



# DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des  
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 48, 28. November 2017



**Impressum:**

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •  
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •  
[www.dosb.de](http://www.dosb.de) • [presse@dosb.de](mailto:presse@dosb.de)

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge  
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

## Inhaltsverzeichnis

<b>KOMMENTAR</b> .....	3
Wie kommt der DOSB in den Duden? .....	3
<b>PRESSE AKTUELL</b> .....	4
Team Deutschland mit Fanreporter Philipp in der Olympiavorbereitung .....	4
Bundespräsident Steinmeier fordert glaubwürdigen Spitzensport .....	4
Leitbild für Sportpersönlichkeiten in der „Hall of Fame“ definiert .....	5
Überzeugungsarbeit für die Olympische Idee .....	6
20 Jahre AG Ernährungsberatung an den Olympiastützpunkten .....	7
Neues Fortbildungs-Format für Inklusion im Sport .....	9
<b>AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN</b> .....	10
Deutscher Seglertag wählt Mona Küppers zur DSV-Präsidentin .....	10
Weltreiterverband wählt Ellenbruch zum Vorsitzenden des Spring-Komitees .....	11
Sporttaucher stärken das Ehrenamt .....	11
Special Olympics: Christiane Krajewski erneut zur SOD-Präsidentin gewählt .....	12
Kneipp-Bund: Prävention muss stärker bei Pflegebedürftigen ansetzen .....	13
Freitag beginnt die Handball-Weltmeisterschaft der Frauen in Deutschland .....	13
Handball: Frauen-Liga und DHB initiieren gemeinsamen Schul-Aktionstag .....	15
25 Jahre Rollstuhl-Rugby in Deutschland .....	16
Europäischer Bergsport-Dachverband in München gegründet .....	16
Sportland Brandenburg bestätigt positive Trends .....	17
Behindertensportler 2017 in Köln geehrt .....	18
<b>TIPPS UND TERMINE</b> .....	20
Terminübersicht auf <a href="http://www.dosb.de">www.dosb.de</a> .....	20
Außergewöhnliches Fair Play gesucht .....	20
Deutscher Alpenverein weist auf Risiken im Winter hin .....	21
Mit dem BZgA-Adventskalender fit durch die Vorweihnachtszeit .....	21
Sporthilfe lädt Spitzensportler zum 40. Elite-Forum auf Schloss Auel ein .....	22
Para-Leichtathletik-EM 2018 in Berlin: Volunteers gesucht! .....	23
Sporthochschule Köln veranstaltet 8. Symposium Sportpolitik .....	23
LSB Berlin veranstaltet Fachtagung „Sport bewegt und bildet“ .....	24
<b>HINTERGRUND UND DOKUMENTATION</b> .....	25
Der Blick in den Spiegel .....	25

Vermittler zwischen Sport und Bundeswehr: Walter Grein zum 90. ....	28
Radsportfan und Präsident: Rudolf Scharping wird 70 .....	30
Werthaltiger Spitzensport .....	31
Krafttraining erzielt die besten Diäterfolge .....	33
Was steht im Sportentwicklungsbericht 2015/2016? .....	34
„Wertschätzende Kommunikation“: Hockey-Bundestrainer bilden sich weiter .....	35
<b>LESETIPPS</b> .....	37
Ist Prothese Vor- oder Nachteil für unterschenkelamputierte Weitspringer? .....	37
Sport quer denken – neues Online-Magazin .....	37
Neues Memorandum zur Sportwissenschaft verabschiedet .....	39

## KOMMENTAR

### Wie kommt der DOSB in den Duden?

Der neue Duden ist da. Es ist die 27., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Das Buch umfasst 1264 Seiten und enthält 145.000 Stichwörter auf der Grundlage der aktuellen amtlichen Rechtschreibregeln. Insgesamt 5000 Wörter wurden von der Redaktion neu aufgenommen und durch statistische Erhebungen computerlinguistischer Forschungen ausgewählt. Sodann ist zu fragen: Gibt es etwa auch neue Begriffe aus dem Sport, die jetzt erstmals dabei sind? Klar doch: „Polysportiv“ ist so eine semantische Neu-Schöpfung und betrifft den Sachverhalt bzw. Personen, die mehrere Sportarten ausüben.

Sportfreundliche Feuilletonisten wiederum übersetzen das außerhalb des Dudens so: „Bei diesem Training legt man sich nicht auf eine Sportart fest, sondern kombiniert etwa Ballsportarten mit Kampfsport, Tanz oder Turnübungen“. Hand aufs Herz: Wann waren Sie zum letzten Mal „polysportiv“ aktiv? Halt: Sind wir nicht alle per se immer schon „polysportiv“ unterwegs? Wer vertritt eigentlich die polysportiven Sportarten in Deutschland? Der Deutsche Polysportive Bund (DPB) müsste längst gegründet werden, gäbe es da nicht schon den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) als zentrale nationale Dachorganisation für den „polymptischen“ Sport in Deutschland ...

Apropos DOSB: Der neue Duden kennt wie seine Vorgänger natürlich auch einige wichtige Abkürzungen von Sportverbänden neben der jeweils vollständig ausgeschriebenen Bezeichnung: Der DFB ist genauso enthalten wie etwa der DTB – sogar als Deutscher Turner-Bund (DTB) und als Deutscher Tennis Bund (DTB). Auf der gleichen Seite 367 im neuen Duden gibt es der Reihe nach dann noch die Abkürzung DSA (allerdings nicht für Deutsches Sportabzeichen, sondern für den Deutschen Sprachatlas!), die Abkürzung DSB für den ehemaligen Deutschen Sportbund, den es seit 2006 nicht mehr gibt, und: Die Abkürzung DTSB für den Deutschen Turn- und Sportbund, und zwar ohne den Zusatz, dass dies die („polysportive“?) Massenorganisation der DDR war, die nach Zerfall der Mauer im Jahre 1990 aufgelöst wurde.

So gesehen verwendet (oder besser verwaltet) der Duden nach wie vor auch sporthistorische Abkürzungen. Dafür mag die Duden-Redaktion gute, aber für den Leser nicht gleich nachvollziehbare Gründe haben. Und was ist nun mit dem DOSB bzw. dem Deutschen Olympischen Sportbund? Den suchen wir vergeblich auf Seite 342, wo beispielsweise auch die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) geführt.

Also stellt sich erst recht jetzt aktuell die Frage: Wie kommt der DOSB in den Duden? Die Antwort ist so einfach wie nahe liegend: Es muss nur jemand aus der Duden-Redaktion diesen Kommentar lesen. . .

Prof. Detlef Kuhlmann

## PRESSE AKTUELL

### Team Deutschland mit Fanreporter Philipp in der Olympiavorbereitung

(DOSB-PRESSE) Bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro feierte der Fanreporter von Team Deutschland, Philipp Reinheimer, seine Premiere. Mit zahlreichen Video-Clips auf Facebook und YouTube transportierte er das Olympia-Gefühl vom Zuckerhut zu den Fans nach Deutschland. Zu seiner Fangemeinde zählen seitdem nicht nur Olympiabegeisterte, sondern längst auch viele Olympioniken selbst. Jetzt macht er sich gemeinsam mit dem Team Deutschland auf den Weg nach PyeongChang.

Der Fanreporter besucht Sportlerinnen und Sportler in der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 2018. Er lässt sich von den Athletinnen und Athleten ihren Trainingsalltag zeigen und ihre Sportarten erklären, und er probiert sie – ohne Furcht vor spektakulären Disziplinen – selbst aus. Er interviewt die künftigen Olympioniken aber auch über die rein sportlichen Themen hinaus, gibt den Zuschauern mit den Athleten private Einblicke, stellt Fragen, die die Fans bewegen, und zeigt die gesamte Persönlichkeit der Spitzensportler.

Mit dabei sind u.a. das Rennrodel-Doppelsitzer-Team Toni Eggert und Sascha Benecken, das Eiskunstlauf-Paar Aljona Savchenko und Bruno Massot, das Curling-Team Jentsch und die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft.

Der Deutsche Olympische Sportbund und die Deutsche Sport Marketing GmbH setzen das Projekt Fanreporter Team Deutschland gemeinsam mit dem Top Partner Sparkassen-Finanzgruppe um.

Hier geht`s direkt zum Fanreporter: [www.teamdeutschland.de/fanreporter](http://www.teamdeutschland.de/fanreporter).

Hinweis für die Redaktionen: Der DOSB stellt auf Anfragen das fertige Material, aber auch Rohmaterial gerne zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an [digital@dosb.de](mailto:digital@dosb.de).

### Bundespräsident Steinmeier fordert glaubwürdigen Spitzensport

Das Staatsoberhaupt spricht beim Forum „Werte des Sports“ anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Deutschen Sporthilfe

(DOSB-PRESSE) Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat gefordert, die Werte des Sports auch in Zeiten globaler Doping- und Korruptionsskandale zu verteidigen: „Wir müssen uns auf den Weg machen, Verbündete suchen und den Mut finden, neu anzufangen“, sagte Steinmeier beim Forum „Werte des Sports“ anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Deutschen Sporthilfe am 23. November in der Hauptstadtrepräsentanz der Deutschen Telekom in Berlin.

„Wir müssen es schaffen, dass die Menschen auch Großereignisse wie die Olympischen Spiele nicht nur akzeptieren, sondern wieder wollen“, sagte Steinmeier, Schirmherr der Deutschen Sporthilfe und auch des Deutschen Olympischen Sportbundes. „Wir brauchen transparente Sportorganisationen, Sponsoren, die sich anschließen und die Anti-Doping-Bewegung stärken.“

Ich habe den größten Respekt vor all den Sportlern, die trotz Leistungsdruck nicht dopen. Sie sind unsere Helden und Vorbilder.“ ([Siehe auch HINTERGRUND UND DOKUMENTATION](#))

Steinmeier betonte die Bedeutung des Sports für die moderne Gesellschaft. „Die Idee des Sports als sozial verbindendes Element, als Ort der Integration von Menschen verschiedener Herkunft ist uns wichtig und wertvoll geworden“, sagte der Bundespräsident. In einer zunehmend von Wahrnehmungsblasen geprägten Welt sei Sport „ein Bezugspunkt, der für Menschen aller Schichten und Generationen der Gesellschaft gemeinsames Erleben sein kann.“ Diesen gelte es zu bewahren. „Die Deutsche Sporthilfe ist uns dabei ein Vorbild und Ansporn“, sagte Steinmeier.

Die Arbeit der Stiftung lobte der Bundespräsident als wichtigen Bestandteil einer „modernen Idee“ des Sports. „Die Sporthilfe ist aus unserer Sportlandschaft nicht mehr wegzudenken“, sagte er. „Sie hilft uns, die Wege in den Spitzensport zu öffnen und das nicht nur aus Zuschauerperspektive, sondern aktiv auf dem Platz, auf der Bahn, im und auf dem Wasser.“ Der Bundespräsident hatte im April wie seine Vorgänger die Schirmherrschaft für die Stiftung Deutsche Sporthilfe übernommen.

Das Forum in Berlin bildete den Abschluss des Jubiläumsjahres der Deutschen Sporthilfe. Im 50. Jahr ihres Bestehens weist die gemeinnützige Stiftung einen Rekord-Förderetat von 14,5 Millionen Euro, mit dem sie aktuell rund 4000 Athletinnen und Athleten in mehr als 50 Sportarten unterstützt.

Von der Veranstaltung in Berlin bietet die Sporthilfe Video-Material an, das rechtfrei und kostenlos genutzt werden kann. Die Beiträge stehen [www.sportvideo.de](http://www.sportvideo.de) zum Download bereit. Weiteres Video-Rohmaterial stelle man auf Nachfrage gerne zur Verfügung, sagt die Sporthilfe und bittet darum, sich bei Bedarf direkt an Timon Saatmann von TeamOn zu wenden unter Telefon +49 176 31361539.

## Leitbild für Sportpersönlichkeiten in der „Hall of Fame“ definiert

(DOSB-PRESSE) Die Teilnehmer des Forums „Werte des Sports“ anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Deutschen Sporthilfe am 23. November in der Hauptstadtrepräsentanz der Deutschen Telekom in Berlin haben auch über die Ausrichtung der 2006 ins Leben gerufenen „[Hall of Fame des deutschen Sports](#)“ diskutiert. Prof. Gunter Gebauer, Sportphilosoph der FU Berlin, forderte in einem Impulsvortrag, dass Mitglieder der „Hall of Fame“ sich durch „modellhaftes Verhalten“ auszeichnen sollten. Das teilte die Sporthilfe mit.

Die drei Träger der „Hall of Fame“ – die Deutsche Sporthilfe, der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und der Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) – hatten sich im Vorfeld auf ein Leitbild für Sportlerpersönlichkeiten verständigt, die für eine Aufnahme in die Ruhmeshalle in Frage kommen können.

### Leitbild Sportpersönlichkeit „Hall of Fame“

- Herausragende sportliche Leistungen und Erfolge bzw. herausragendes Engagement im Sport
- Vorbildwirkung als Persönlichkeit

- Klare Haltung zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung
- Klare Haltung zum Fairplay, gegen Sportbetrug und Doping
- Klare Haltung zur eigenen Vergangenheit
- Reflektion zu in der Vergangenheit gemachten Verfehlungen/Entscheidungen (Geheimdiensttätigkeit, Doping, etc.)
- Besondere Biografien in Folge von Unterdrückung, politischer Verfolgung oder persönlicher Schicksalsschläge im Rahmen der Ausübung der Tätigkeit im Sport

Entlang dieses Leitbildes, „das zwar außergewöhnliche Errungenschaften im und um den Sport, explizit aber keine makellosen und unfehlbaren Helden beschreibt“, wolle man künftig die Entscheidungen über die Aufnahme von neuen Mitgliedern in die „Hall of Fame“ ausrichten, sagte der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Sporthilfe, Michael Ilgner: „Die heutige Veranstaltung hat dafür wichtigen Input geliefert.“

Die „Hall of Fame“ ist eine Initiative der Deutschen Sporthilfe, begleitet von adidas. Aktuell umfasst sie 109 Mitglieder. [Weitere Informationen finden sich online.](#)

## Überzeugungsarbeit für die Olympische Idee

DOA und Universität Mainz organisierten den 17. Akademischen Fallstudienwettbewerb

(DOSB-PRESSE) Wie können die Bürger einer traditionellen europäischen Wintersportnation für eine Bewerbung um Olympische Winterspiele begeistert werden? Diese Frage konnten in den vergangenen Jahren mehrere Bewerbungsprojekte gerade in den Alpenationen nicht überzeugend beantworten und scheiterten in Volksabstimmungen. Nun wurde sie den Teilnehmenden im Finale des Akademischen Fallstudienwettbewerbs gestellt, der von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Kooperation mit der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) organisiert wird. Die Studierenden mussten dabei Beratungskonzepte erstellen, um der Schweizer Olympiabewerbung für Sion (Sitten) 2026 den nötigen Rückhalt in der Bevölkerung zu verschaffen.

Das Finale der 17. Auflage des Wettbewerbs fand am 20. November im Haus des Deutschen Sports in Frankfurt am Main statt, für die Teilnahme hatten sich fünf Studierendengruppen aus den Universitäten Bayreuth, Mainz, Leipzig und Tübingen sowie der Hochschule Heilbronn qualifiziert. Sie schlüpfen – wie im Verlauf des gesamten Wettbewerbs – in die Rolle von Beratungsunternehmen, die sich aktuellen Problemstellungen rund um die Olympische Bewegung widmen.

Im Finale musste schließlich das fiktive Organisationskomitee der Olympiabewerbung von Sion 2026 überzeugt werden. Dieses brachte mit Isabel Flory (DOA), Stefan Klos (PROPROJEKT), Alexander Koch (Weltfußballverband, FIFA) und Michael Schirp (DOSB) langjährige Erfahrung im Bereich Olympischer Spiele und der Vergabe von Sportgroßveranstaltungen mit. Jeweils fünf Minuten hatte jede Gruppe Zeit, um der Jury ihr Konzept und die zugehörigen Maßnahmen zu präsentieren, mit denen die Begeisterung für Olympische Winterspiele in der Bevölkerung Sions entfacht werden sollte. Danach hatte die Jury fünf Minuten Zeit, um Fragen an die Studierenden zu stellen.



Einig waren sich die studentischen Beratungsunternehmen bei der Situationsanalyse: Olympische Spiele können objektiv viele Vorteile für eine Bewerberstadt bringen, leiden aber derzeit stark unter Imageproblemen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC). Und so gut ein Bewerbungskonzept inhaltlich sein mag – es muss die Bevölkerung auch emotional mitnehmen und vor allem die Olympiabefürworter dazu mobilisieren, sich an einem Referendum zu beteiligen. Um dies umzusetzen, fanden die studentischen Berater unterschiedliche Lösungen – von der Beteiligung der Bürger an Elementen der Bewerbung über ein mobiles Olympiabüro bis zu Testimonialeinsätzen in den Medien und vor Ort.

Während alle Beiträge kreative und durchaus realistische Ideen enthielten, war die Jury von zweien besonders überzeugt und vergab entsprechend zwei erste Plätze:

Die Gruppe der Hochschule Heilbronn setzte ganz darauf, ein nachhaltiges Vermächtnis bei den Bürgern zu schaffen. Dazu sollten in einem Drei-Phasen-Konzept alle Bürger umfassend informiert und mobilisiert werden und zudem die Möglichkeit erhalten, eigene Prioritäten im Bewerbungsprozess zu äußern.

Bei den Vertretern der Universität Mainz stand Glaubwürdigkeit im Zentrum des Konzepts. Mit einem Volksvertrag zur Kostendeckelung der Bewerbung, Beteiligungsoptionen für die Bevölkerung und einer Informationsoffensive wollte die Gruppe die Sioner Bürger begeistern.

Die studentischen Beratungsgruppen beeindruckten mitunter selbst die „Profis“ in der Jury durch ihr professionelles Auftreten und ihre strukturierte Vorgehensweise im Angesicht der kurzen Präsentationszeit. Auch die Ausrichter des Wettbewerbs, Prof. Holger Preuß und Anja Scheu von der Universität Mainz, lobten die Qualität der Finalbeiträge.

Moderiert von Prof. Preuß fanden zum Abschluss der Veranstaltung zwei Talkrunden statt, die den Teilnehmenden Einblicke in die Organisation und Vergabe von Sportgroßveranstaltungen gaben. Dabei berichtete Stefan Klos, der geschäftsführende Gesellschafter von PROPROJEKT, vom neuen Bewerbungsprozess für Olympische Spiele. Dieser ist nun als Dialog zwischen IOC und Bewerberstädten organisiert, in dem alle Beteiligten gemeinsam Ideen für die Umsetzung der Spiele entwickeln.

Einen vereinfachten Bewerbungsprozess hat auch die FIFA für die Vergabe von Fußball-Weltmeisterschaften umgesetzt. Diesen stellte Alexander Koch, der stellvertretende Pressesprecher des Verbandes, vor.

## 20 Jahre AG Ernährungsberatung an den Olympiastützpunkten

(DOSB-PRESSE) Die Arbeitsgemeinschaft Ernährungsberatung an den Olympiastützpunkten hat am vorigen Donnerstag (23. November) in der Geschäftsstelle des DOSB in Frankfurt ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert. Sie wurde im März 1997 in München als freiwilliger Zusammenschluss der an den Olympiastützpunkten meist freiberuflich tätigen Ernährungsberater gegründet. Aktuell gehören ihr die Ernährungsberater/innen aus 14 Olympiastützpunkten (OSP) an. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, die Ernährungsberatung besser in das Athletenbetreuungssystem des DOSB zu integrieren und die Verpflegung von Hochleistungssportlern in den Einrichtungen des deutschen Spitzensports zu verbessern.

„Gerade in diesen Einrichtungen wird in der Regel viel trainiert. Die Ernährung ist hier daher ein Schlüsselfaktor für den Erhalt der Belastbarkeit und die Unterstützung der Trainingsziele“, sagte Dr. Claudia Osterkamp-Baerens, Ernährungsberaterin des OSP Bayern und Vorsitzende der AG. Man habe daher ein Weiterbildungs- und Diskussionsforum für Küchenleiter in Einrichtungen des deutschen Spitzensports unter fachlicher Leitung der AG etabliert. „Die letzte Weiterbildung fand Ende September 2017 in Frankfurt am Main statt“, so Osterkamp-Baerens. Außerdem wurde bereits 2004 ein Leitfaden für die Verpflegung in diesen Einrichtungen erarbeitet, an dem sich die Küchenleiter orientieren können. Er wird aktuell überarbeitet.

Im Mittelpunkt der AG Arbeit stehen jedoch die Bereitstellung von fachlich fundierten Ernährungsinformationen für Leistungssportler sowie die Qualitätssicherung der Ernährungsberatung an den Olympiastützpunkten. „Ernährungsinformationen machen nur Sinn, wenn der Sportler sie auch versteht“, sagt Osterkamp-Baerens. „Darauf haben wir bei der Erstellung der Broschüre ‚Sportgerecht einkaufen‘ sowie den Ernährungstipps für die Olympiamannschaften Peking und Rio besonders geachtet.“ In den jährlich zwei Arbeitstagen der Gruppe werden aktuelle Trends der Sporternährung besprochen. Zudem wurden mehrere interne Beratungsstandards und ein Stellenprofil für die Ernährungsberatung an den OSPs erstellt. „So kann das Niveau der Ernährungsberatung hoch gehalten und weiter verbessert werden. Zudem sind wir sehr gut vernetzt und haben über Kolleginnen und Kollegen, die auch an Universitäten arbeiten, eine gute Anbindung an die Wissenschaft.“

„Wir freuen uns deshalb, heute in den Räumlichkeiten des DOSB diese wichtigen Schritte, die wir im Rahmen unserer AG-Arbeit erreicht haben, feiern zu können und nehmen die freundliche Einladung des DOSB gerne als Zeichen der Wertschätzung unserer Arbeit an“, so Osterkamp-Baerens. Für die Zukunft wünscht sich die AG-Vorsitzende vor allem ein Budget für die bundesweit übergreifende Arbeit.

„Die Aufbereitung von wissenschaftlich fundierten und für den Spitzensport relevanten Ernährungsinformationen für Sportler, Trainer, Eltern und Sportphysiotherapeuten der unterschiedlichsten Sportarten sowie für Küchenleiter in Einrichtungen des Deutschen Spitzensports ist zeitaufwendig“ sagte die AG-Vorsitzende. Und sie sei als rein ehrenamtliche Aufgabe für einen freiberuflich organisierten Arbeitsbereich nicht in dem Umfang zu stemmen, der notwendig wäre, um das Informationsbedürfnis, das die große Familie des Spitzensports angesichts der vielen im Netz und in anderen Medien kursierenden, teilweise widersprüchlichen Ernährungstheorien aktuell habe.

„Es wird Zeit, dass die Spitzensport-Institutionen DOSB und Olympiastützpunkte im Bereich der Sporternährung mehr Hilfestellung und Orientierung geben,“ wünschte sich Osterkamp-Baerens. Die internationalen Fachzeitschriften seien voll mit interessanten, für einzelne Sportarten hoch relevanten Ergebnissen. Um im Deutschen Spitzensport zur Anwendung zu kommen, müssten sie im ersten Schritt an die richtigen Kreise verständlich kommuniziert werden. „Wir hoffen daher, dass diese wichtige Aufgabe der Sporternährung neben der Beratungstätigkeit am OSP gesehen wird und in Zukunft bei der Budgetverteilung als eigener Aufgabenbereich berücksichtigt werden kann; wovon übrigens alle profitieren würden: Spitzenfachverbände, Landesverbände und Vereine, Sportler, Trainer und Eltern.“

## Neues Fortbildungs-Format für Inklusion im Sport

(DOSB-PRESSE) Ein neues Format der Fortbildung im Thema Inklusion im Sport hebt vor allem auf die Bedürfnisse von Ehrenamtlichen ab. Die Fortbildung „Inklusion im Sport – gemeinsam Wege finden“ ist in einem barrierefreien Blended Learning (edubreak® SPORTCAMPUS) konzipiert und setzt sich aus zwei Online-Phasen und einem Präsenztage zusammen. Für Ehrenamtliche ist sie also besonders attraktiv, weil sie sich die Zeit freier einteilen können. Außerdem wird dadurch eine bedarfs- und teilnehmerorientierte Gestaltung der Fortbildung durch die Referenten/innen ermöglicht.

Am vorigen Wochenende fand in der Akademie des Sports in Niedersachsen nun der Präsenztage dieser Fortbildung statt, die der Landessportbund (LSB) Niedersachsen gemeinsam mit dem DOSB durchgeführt hat. In der ersten Phase haben sich die Teilnehmenden bereits vor dem Präsenztage online kennengelernt und sich mit verschiedenen Aufgaben beschäftigt.

Inhaltlich ging es vor allem auf der Vereinsmanagement-Ebene darum, Inklusion im Sportverein als Prozess zu verstehen und auf verschiedenen Organisations-Ebenen weiterzuentwickeln. Wie stellt der Verein seine Willkommenskultur glaubwürdig dar und setzt sie um? Wie werden Netzwerkpartner gefunden? Wichtige Themen im Bereich Inklusion im Sport sind die Assistenzmöglichkeiten und die Förderung von Angeboten und barrierefreien Maßnahmen.

Die Teilnehmenden äußerten sich durchweg positiv über die Methode und die vermittelten Inhalte. Auch Sport-Inklusionsmanager/innen des DOSB-Projektes „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“ nutzten die Fortbildungsmöglichkeit.

In der nun anstehenden zweiten Onlinephase geht es darum, die Anregungen und das erworbene Wissen in ihrer eigenen Vereinsarbeit umzusetzen. Hierbei werden sie auf dem edubreak® SPORTCAMPUS von den Referenten/innen begleitet.

Ende Januar wird es im LSB Niedersachsen die nächste Fortbildung dieses Formats geben, diesmal mit dem Schwerpunkt der Sportpraxis. Es sind noch Plätze frei; [die Anmeldung ist online möglich](#).

Die Fortbildung wurde im DOSB-Projekt „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“ unter dem Gesichtspunkt der Kompetenzorientierung und medien-didaktischen Umsetzung in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Alexander-Universität Nürnberg-Erlangen und der Ghostthinker GmbH erarbeitet. 2018 wird sie in einer weiteren Pilotphase in Kooperation mit dem Deutschen Schwimmverband durchgeführt.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus den Mitteln der Ausgleichs-abgabe gefördert.

## AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

### Deutscher Seglertag wählt Mona Küppers zur DSV-Präsidentin

(DOSB-PRESSE) Mit Mona Küppers führt erstmals in der 129-jährigen Verbandsgeschichte eine Frau das Präsidium des Deutschen Segler-Verbandes (DSV). Mit deutlicher Mehrheit setzte sich die Kandidatin, die das Amt seit April 2017 bereits kommissarisch innehatte, am Wochenende beim Deutschen Seglertag in München gegen Oliver Kosanke durch. [Das teilt der DSV mit.](#)

„Ich freue mich, dass die Delegierten mir das Vertrauen gegeben haben, die begonnene Arbeit fortzusetzen und die Modernisierungsprozesse im Verband weiter voranzutreiben“, sagte Mona Küppers nach der gewonnenen Wahl. Die Kauffrau, deren Kandidatur im Vorfeld unter anderem vom Seglerverband Nordrhein-Westfalen und großen Vereinen unterstützt worden sei, sehe ihre Schwerpunkte im Ausbau des Service für Vereine und der finanziellen Konsolidierung, heißt es in der DSV-Mitteilung weiter. Küppers war beim Seglertag 2015 zur DSV-Vizepräsidentin mit dem Geschäftsbereich Fahrtensegeln, Freizeit- und Breitensport gewählt worden. Von diesem Amt trat sie direkt im Anschluss an ihre Wahl zur Präsidentin zurück. Im April 2017 hatte sie nach dem Rücktritt von Andreas Lochbrunner kommissarisch das Amt der Präsidentin übernommen.

Zum DSV-Vizepräsidenten mit dem Geschäftsbereich Fahrtensegeln, Freizeit- und Breitensport wählten die Delegierten den Fahrtenobmann des Berliner Segler-Verbandes Clemens Fackeldey. Fackeldey erklärte, er wolle den von Mona Küppers eingeschlagenen Kurs fortsetzen und den Breitensport im Verband weiter ausbauen. „Besonders liegt mir am Herzen, die Vielfalt des Segelns generationsübergreifend zu fördern“, sagte er.

Im Amt bestätigt wurde Torsten Haverland als Vizepräsident Leistungs- und Wettsegeln, der die Abstimmung gegen Jobst Richter gewann. Damit geht der 52-Jährige in seine dritte Amtszeit. Haverland erklärte, er freue sich, mit dem Vertrauen der Delegierten weiter an der Entwicklung des deutschen Spitzensports mitzuwirken – im Hinblick auf die Olympischen Spiele 2020, aber auch 2024. „Wir denken und arbeiten langfristig, denn gute Resultate im Segelsport kann man nicht innerhalb weniger Monate erzielen“, so Haverland. Ziel sei es, so viele junge Leute wie möglich im Segelsport zu halten – auch nach Ende einer Karriere im Leistungssport.

In weiteren Spitzenpositionen des DSV-Präsidiums gab es Veränderungen: Als Vizepräsident Umwelt und Recht folgte Andreas Löwe auf Dietmar Reeh, der beim Seglertag 2017 nicht mehr kandidierte. Löwe, der in Konstanz zu Hause ist, fungierte bislang als Mitglied im DSV-Schlichtungsausschuss. Im Hauptberuf Anwalt, engagiert sich der 51-Jährige als Präsident des Motor-Yacht-Club Überlingersee und ist Mitglied im Vorstand der Internationalen Bodenseewoche. Seit rund 20 Jahren berate und unterstütze Andreas Löwe die Wassersportverbände am Bodensee juristisch, beispielsweise zum Thema Segler-Berufsschiffahrt, Abgasnormen und Sperrgebiete, teilte der DSV mit. Ein Anliegen sei ihm auch das gute Verhältnis zwischen Seglern und Motorbootfahrern.

Neuer Vizepräsident mit dem Geschäftsbereich Finanzen wurde Claus-Otto Hansen, der das Amt von Udo Scheer übernahm. Der 65-jährige Diplomkaufmann engagierte sich bislang als Mitglied des Seglerrates, gehörte dem Finanzausschuss und dem Ausschuss für Wind- und Kitesurfen an. Beide Kandidaten wurden einstimmig in ihre neuen Ämter gewählt.

## Weltreiterverband wählt Ellenbruch zum Vorsitzenden des Spring-Komitees

(DOSB-PRESSE). Die Generalversammlung des Weltreiterverbandes FEI hat in Montevideo (Uruguay) getagt. Dabei standen auch die Wahlen der Vorsitzenden der Disziplin-Komitees auf dem Programm. Neuer Vorsitzender des Komitees der Disziplin Springen ist der Deutsche Stephan Ellenbruch. Er wurde von den Delegierten für den Zeitraum 2017 bis 2021 gewählt. Das teilte die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) mit.

Ellenbruch ist 55 Jahre alt und lebt in Essen. Er ist internationaler Springrichter und war Chefrichter bei den Olympischen Spielen in London und Rio de Janeiro. Er ist außerdem Präsident des International Jumping Officials Club und war bereits von 2012 bis 2016 Mitglied des Spring-Komitees der FEI.

Darüber hinaus wurde Philine Ganders-Meyer als Mitglied in das Komitee der Disziplin Vielseitigkeit berufen. Sie ist 44 Jahre alt und lebt in der Nähe von Münster. Sie ist bei der FN in der Abteilung Turniersport tätig und Koordinatorin der Disziplin Vielseitigkeit am Deutschen Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR).

## Sporttaucher stärken das Ehrenamt

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Sporttaucher (VDST) hat in der vorigen Woche in Karlsruhe einer Satzungsänderung zugestimmt, die „die ehrenamtliche Arbeit der VDST-Ausbilder stärkt und aus den Mitgliedsvereinen mehr denn je VDST-Tauchsportvereine macht“. Das teilte der VDST mit.

Der VDST konnte als Ehrengäste die Präsidentin des Landessportverbandes Baden-Württemberg, Elvira Menzer-Haasis, Karlsruhes Sport-Bürgermeister und Präsident des Badischen Sportbundes Nord, Dr. Martin Lenz, und das Vorstandsmitglied für Sportentwicklung im Deutschen Olympischen Sportbund, Dr. Karin Fehres, begrüßen. Prof. Hans Fricke gewährte in einem Vortrag Einblicke in sein Leben als Meeresbiologe. Für sein vielfältiges Engagement für den Tauchsport und für sein Lebenswerk ehrte ihn der VDST mit der Ehrennadel in Gold.

Es sei eher unüblich, Ehrungen vor den Grußworten stattfinden zu lassen, sagte Karin Fehres. Aber gerade dies habe ihr verdeutlicht, „mit welchem Engagement, mit welchen Kenntnissen, mit welcher Kraft und Erfolg die Sportlerinnen und Sportler, Foto- und Videografen ihrem Tauchsport nachgehen“. Nach dem was sie gerade gesehen und gehört habe, frage sie sich, „ob ich nicht doch wieder mit dem Tauchen anfangen sollte“, ergänzte sie.

VDST-Präsidenten Prof. Franz Brümmer führte aus, welche Vielfalt der Verband mit seinen umfangreichen Aufgaben zu bieten hat und dass die Weiterentwicklung des Verbandes und dabei insbesondere die Stärkung seiner Vereine die Arbeit der kommenden Jahre prägen wird. „Das Ehrenamt ist die tragende Säule eines Vereins und auch des VDST, die wir stärken und noch besser unterstützen müssen“, sagte Brümmer aus. Auch Vizepräsident Uwe Hoffmann betonte in seinem Bericht die Vielfalt der Aufgaben und den hohen Stellenwert des Ehrenamtes. Dies unterstrich die Mitgliederversammlung, indem sie mit großer Mehrheit der Satzungsänderung in Paragraph 3 zustimmte.

## Special Olympics: Christiane Krajewski erneut zur SOD-Präsidentin gewählt

(DOSB-PRESSE) Christiane Krajewski, seit 2014 Präsidentin von Special Olympics Deutschland (SOD), ist am 25. November von der Mitgliederversammlung in Berlin mit überwältigender Mehrheit in ihrem Amt bestätigt. Das gab SOD bekannt. Dr. Bernhard Conrads, bisher Erster Vizepräsident von SOD, trat turnusgemäß nicht mehr an und wurde vom höchsten SOD-Gremium zum Ehrenmitglied ernannt.

SOD-Präsidentin Christiane Krajewski zog eine positive Bilanz der vergangenen drei Jahre. „Wir haben bei unseren Arbeitsschwerpunkten große Fortschritte erreicht“, sagte sie. „SOD hat sich stärker als Sportverband und als Interessenvertreter von und mit Menschen mit geistiger Behinderung profiliert und positioniert. Wir haben in Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention die Alltagsprogramme ‚Selbstbestimmt gesünder‘ und Familienarbeit weiter ausgebaut und intensiv daran gearbeitet, in der Öffentlichkeit das Bewusstsein für die Belange von Menschen mit geistiger Behinderung zu stärken.“

Selbstbestimmung, gesellschaftliche Teilhabe und Wahlmöglichkeiten im Sport für Menschen mit geistiger Behinderung wolle SOD erreichen“, ergänzte sie. „Dabei betrachten wir Inklusion als das übergeordnete Ziel und zugleich als Leitfaden unserer Arbeit. Unsere großen Herausforderungen des kommenden Jahres reichen von der Stärkung der Landesverbände und der lokalen Sportangebote bis zur Bewerbung für die Special Olympics Weltspiele 2023.“

Einstimmig verabschiedeten die Delegierten den SOD-Strategieplan 2018-2020, der zuvor in allen Landesverbänden und Gremien sowie in Regionalkonferenzen ausführlich diskutiert worden war. Sie stellten sich damit mit großer Mehrheit hinter die Ziele, Spitzenverband im DOSB zu werden und die Arbeit der Landesverbände und Mitglieder auf kommunaler Ebene in den Fokus zu rücken und zu stärken. Damit einhergehend der weitere Ausbau von Landesspielen – im Jahr 2017 fanden bereits in zehn Bundesländern Landesspiele statt – und das Vorhaben, Weltspiele von Special Olympics nach Deutschland zu holen.

„Alle Menschen haben ein Recht auf Sport. Dazu gehören selbstverständlich auch diejenigen, die mit besonderen Voraussetzungen Sport treiben. Der Weg zur inklusiven Gesellschaft ist noch weit. Special Olympics Deutschland ist dem Land Berlin dabei ein langjähriger und guter Partner“, sagte Christian Gaebler, Staatssekretär in der Berliner Senatsverwaltung für Inneres und Sport. „Die Special-Olympics-Weltspiele würden die Inklusion in unserer Stadt und die gesellschaftliche Anerkennung des Sports für Menschen mit geistiger Behinderung einen bedeutenden Schritt voranbringen.“ Er begrüße es deshalb sehr, dass Berlin gemeinsam mit Special Olympics Deutschland eine mögliche Austragung der Weltspiele in Berlin prüfe.

Zur Ersten Vizepräsidentin wurde Brigitte Lehnert, bisher Vizepräsidentin, gewählt. Neu im Präsidium ist Professor Dr. Manfred Wegner, Sportpsychologe an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und Direktor des Instituts für Sportwissenschaft. Er steht dem SOD-Fachausschuss Wissenschaft seit dessen Gründung im Jahr 2007 vor. Wiedergewählt wurden die Vizepräsidenten Thomas Gindra, Hubert Hüppe, Bettina Schilling, Andreas Silbersack und Kerstin Tack, MdB, sowie SOD-Athletensprecher Mark Solomeyer.

Das nächste sportliche Großereignis steht im kommenden Jahr an: Zu den Special Olympics Kiel 2018 vom 14. bis 18. Mai werden etwa 4.600 Athletinnen und Athleten erwartet.

## Kneipp-Bund: Prävention muss stärker bei Pflegebedürftigen ansetzen

(DOSB-PRESSE) Pflegebedürftige Menschen sollten stärker in den Mittelpunkt der Präventionsbemühungen rücken, als es bisher der Fall ist. Denn ohne geeignete Angebote zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation und zur Stärkung von Ressourcen und Fähigkeiten könne sich der Zustand pflegebedürftiger Menschen unnötig stark verschlechtern. Dieses Fazit haben rund 200 Fachleute aus Politik und Gesundheitswesen am 22. November in Berlin auf dem Kongress „Zukunft Prävention – Prävention in der Pflege. Luxus oder Notwendigkeit?“ gezogen.

Das teilte der Kneipp-Bund mit, der gemeinsam mit der BARMER und dem Dachverband Anthroposophische Medizin in Deutschland (DAMiD) die Tagung durchführte.

Seit dem Jahr 2016 ist das Präventionsgesetz in Kraft, das mehr Prävention in den einzelnen Lebenswelten vorsieht, darunter auch in der stationären Pflege. „Das Thema Pflege ist eine der größten Herausforderungen für unsere Gesellschaft“, sagte der Präsident des Kneipp-Bundes, Klaus Holetschek. Umso wichtiger sei es, auch im Alter sinnvolle Strategien zur Verbesserung der Lebensqualität und der gesundheitlichen Situation pflegebedürftiger Menschen umzusetzen. „Die Arbeitsbedingungen und Bezahlung der Pflegekräfte, die Situation pflegender Angehöriger und auch die bürokratischen Rahmenbedingungen, es herrscht dringender Handlungsbedarf. Wir brauchen einen Paradigmenwechsel im Pflegebereich“, betonte Holetschek. „Prävention in der Pflege lohnt sich ohne jeden Zweifel. Nicht erst durch unsere Kneipp-Pflegestudie wissen wir, Anwendungen sind immer auch Zuwendungen.“

In diesem Kontext seien die „Vom Kneipp-Bund e.V. anerkannten Senioreneinrichtungen“ ein Erfolgsmodell. Das Konzept „Kneipp in der Pflege“ könne niedrigschwellig in den Alltag implementiert werden, mit einer relativ einfachen Handhabe, aber in einer wirkungsvollen Weise. Es müsse künftig auch darum gehen, die Grundbedürfnisse einer menschenwürdigen Pflege besser zu berücksichtigen.

„Wenn Pflegende gern zur Arbeit gehen, wirkt sich das auch positiv auf das zwischenmenschliche Verhältnis zu den Bewohnern aus. Unsere Studie hat unter anderem aufgezeigt, dass sich mit Kneipp das persönliche Wohlbefinden und damit die Lebensqualität verbessern lässt, und zwar für Pflegekräfte und Pflegebedürftige gleichermaßen“, sagte Holetschek. Der Kneipp-Bund stelle daher hohe Erwartungen an die künftige Bundesregierung und dringe darauf, bewährte Konzepte für die Prävention und Gesundheitsförderung in der Pflege zukünftig stärker zu fördern und in ihrer Umsetzung zu unterstützen.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

## Freitag beginnt die Handball-Weltmeisterschaft der Frauen in Deutschland

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Handballbund (DHB) startet das zweite Jahrhundert seit Erfindung seiner Sportart in Deutschland fulminant mit einer Weltmeisterschaft im eigenen Land: Vom 1. bis 17. Dezember ist der DHB Gastgeber der 23. IHF Weltmeisterschaft der Frauen.

Insgesamt 24 Teams haben sich zusammen mit der DHB-Auswahl als Ausrichter und neben Norwegen als Titelverteidiger qualifiziert. Die insgesamt 84 Begegnungen werden an sechs Spiel-

orten ausgetragen: Leipzig (Kapazität 6250 Plätze), Hamburg (12.500), Trier (4100), Magdeburg (6200), Bietigheim-Bissingen (4200), Oldenburg (5250) – alles Spielorte bzw. Regionen, in denen der Frauen-Handball in Deutschland mit höherklassigen Vereinsmannschaften „zu Hause“ ist.

Die deutsche Nationalmannschaft um den 56-jährigen DHB-Bundestrainer Michael Biegler gehört zur Gruppe D, die sämtliche Vorrundenspiele in Leipzig austrägt: Zusammen mit den im Tableau gesetzten Niederländerinnen wurden folgende Mannschaften zugelost: Serbien, Südkorea, China und Kamerun. Die jeweils besten vier Nationen aus den vier Vorrundengruppen qualifizieren sich für das Achtelfinale, wo dann im sogenannten K.o.-Modus weitergespielt wird.

Alle Spiele der deutschen Mannschaft – das steht erst seit wenigen Tagen fest – werden im frei empfindlichen Fernsehen (Sport 1 bzw. bei deutscher Beteiligung am Final-Wochenende ARD/ZDF) übertragen: So gleich das Auftaktspiel der WM am 1. Dezember um 19 Uhr gegen Kamerun, am 3. Dezember um 20.30 Uhr gegen Südkorea, am 5. Dezember um 18 Uhr gegen Serbien, am 6. Dezember um 18 Uhr gegen China und schließlich die Partie gegen die Niederlande am 8. Dezember um 18 Uhr.

Die letzten großen Erfolge des DHB-Teams bei Weltmeisterschaften liegen schon einige Jahre zurück: Den letzten WM-Titel gab es vom Team des wiedervereinigten Deutschlands 1993 bei der WM in Norwegen in einem dramatischen 22:21-Finale nach Verlängerung gegen Dänemark; danach nur noch zweimal Platz drei (1997 und 2007). Dabei steht Deutschland in der ewigen Weltmeister-Rangliste hinter der Sowjetunion bzw. Russland mit insgesamt vier WM-Titeln sogar auf Platz zwei vor Norwegen. Eingerechnet sind darin die drei Hallen-Titel des Deutschen Handball-Verbandes der DDR aus den Jahren 1971, 1975 und 1978.

Vor vier Wochen hat der DHB in Berlin den 100. Geburtstag seiner Sportart groß gefeiert. Insofern kann die Ausrichtung der WM im Dezember als ein nachträgliches Geburtstagsgeschenk für den Frauen-Handball gewertet werden – denn: Als am 29. Oktober 1917 in Berlin erstmals Regeln unter der Bezeichnung Handball verabschiedet wurden, waren diese ausschließlich für das (körperlose) Spiel der Mädchen und Frauen gedacht. Sie haben den Handballsport hierzulande in der Regie des Berliner Turnrates aus der Taufe gehoben und sowohl in der Halle als auch draußen populär gemacht.

Erst zwei Jahre später wurde dann ebenfalls in Berlin die Männer-Variante auf dem großen (Fußball-) Feld erfunden. Deswegen sei auch daran erinnert, dass – zwar sehr viel später im Vergleich zu den Männern – sogar drei Weltmeisterschaften auf dem Feld für Frauen ausgetragen wurden: Zuerst war das im Jahre 1949 in Ungarn noch ohne deutsche Beteiligung, aber dann 1956 in der Bundesrepublik, wo das DHB-Team im Finale gegen Rumänien mit 6:5 unterlag. Im Jahre 1960 in den Niederlanden sprang dann noch Platz drei für die gesamtdeutsche Mannschaft nach einem 3:1-Sieg gegen die Gastgeberinnen heraus.

Übrigens: Bei den Männern dauerte die WM-Ära im Feldhandball von 1938 bis 1966 – mit dem ewigen Weltmeister Bundesrepublik Deutschland (u.a. mit Kapitän Erwin Porzner, Herbert Lübking, Josef Karrer und dem späteren ZDF-Sportkommentator Peter Hattig), wo man zuletzt in Österreich mit sechs Teams im Modus „jeder gegen jeden“ aufeinander traf und die Auswahl der DDR auf Platz zwei vor Österreich landete. Bis dahin hatten deutsche Auswahlmannschaften sechs von sieben Weltmeisterschaften gewonnen. Es könnte sogar sein, dass bald ein weiterer



Titel hinzukommt: Anfang 2019 ist nämlich Deutschland zusammen mit Dänemark erstmals gemeinsamer Gastgeber der nächsten WM – vorher gilt es aber für das DHB-Team von Bundestrainer Christian Prokop noch, den Titel als aktueller Europameister im Januar 2018 in Kroatien erfolgreich zu verteidigen.

Weitere tagesaktuelle Informationen und Hinweise zum Bezug von Tickets für die WM-Spiele der Frauen im Dezember in Deutschland sind abrufbar über die DHB-Homepage unter [www.dhb.de](http://www.dhb.de) sowie auf der Turnierwebseite [www.germanyhandball2017.com](http://www.germanyhandball2017.com).

## Handball: Frauen-Liga und DHB initiieren gemeinsamen Schul-Aktionstag

(DOSB-PRESSE) Zusammen mit dem Deutschen Handballbund (DHB) hat die Handball Bundesliga Frauen (HBF) den HBF-Schultag ins Leben gerufen – einen Aktionstag Ende Januar, an dem Kinder durch ein gemeinsames Training mit Clubs der 1. und 2. Bundesliga an den Handball herangeführt und ihre Begeisterung für die Sportart geweckt werden sollen. Das gab der DHB bekannt.

„Einmal zusammen mit echten Bundesliga-Profis trainieren. Das, wovon viele Kinder träumen, machen die HBF und ihre Vereine nun möglich“, heißt es in der Mitteilung. Am 26. Januar 2018 haben Grundschul Kinder aus ganz Deutschland die Möglichkeit, „einen ganz besonderen Schultag zu erleben und Handball von den ganz Großen zu lernen. Angeleitet von professionellen Nachwuchstrainern durchlaufen die Kids hier verschiedene Übungsstationen, bekommen Urkunden überreicht und dürfen mit großer Sicherheit am Ende ein Autogramm mit persönlicher Widmung mit nach Hause nehmen.“

Grundschulklassen aus der Umgebung eines teilnehmenden Vereins können sich ab sofort bis zum 18. Dezember 2017 unter [www.grundschulaktionstag.info/hbf-schultag](http://www.grundschulaktionstag.info/hbf-schultag) zum HBF-Schultag anmelden.

Ziel des HBF-Schultages sei es, Handball in die Schulen zu bringen sowie Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen herzustellen, erklärt der DHB. Christoph Wendt, Geschäftsführer der Handball Bundesliga Frauen, sagt, er sehe großes Potenzial in dem Aktionstag: „Die Liga lebt von jungen Talenten und sieht es als ihre Pflicht an, bei der Mitgliederwerbung zu unterstützen, wo sie kann. Der HBF-Schultag ist ein guter Weg, erste Berührungspunkte zwischen Kindern und unserer Sportart herzustellen.“

Auch Georg Clarke, DHB-Vizepräsident Jugend, Schule und Bildung, erklärt, Grundschulkooperationen seien eine der Grundlagen in der Mitgliederentwicklung. „Wir freuen uns diese Aktion gemeinsam mit der HBF ins Leben gerufen zu haben, denn insbesondere durch die Strahlkraft der HBF-Vereine bekommen die Kinder einen Handball-Tag der ganz besonderen Art, und hoffen auch zukünftig auf eine Kontinuität dieses Angebots“, sagte er.

Weitere Informationen zum HBF-Schultag finden sich unter [www.grundschulaktionstag.info/hbf-schultag](http://www.grundschulaktionstag.info/hbf-schultag). Zudem steht Tim Nimmesgern, Referent für Mitgliederentwicklung und Engagementförderung des DHB, unter Telefon 0231/ 911 91-30 oder per Mail an [tim.nimmesgern@dhb.de](mailto:tim.nimmesgern@dhb.de) für Fragen zur Verfügung.

## 25 Jahre Rollstuhl-Rugby in Deutschland

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Rollstuhl-Sportverband (DRS) gibt in seinem in diesen Tagen erscheinenden Verbandsmagazin einen Rückblick auf ein Vierteljahrhundert Rollstuhlsportgeschichte: Vor 25 Jahren kam das Rollstuhl-Rugbyspiel von den Britischen Inseln auf das deutsche Festland. Das teilte der DRS mit.

Am 26. Oktober 1992 reisten zehn Spieler aus Großbritannien nach Deutschland, um 25 Interessierten in Duisburg das Spiel Rollstuhl-Rugby näher zu bringen. „Damit begann eine Sportart ihren Lauf über Gesamtdeutschland zu nehmen, die bis heute immer mehr Anhänger und Zuschauer findet“, heißt es in der Ankündigung.

Der vollständige Text ist in der aktuellen [November-Ausgabe „Sport + Mobilität mit Rollstuhl“](#) zu lesen.

## Europäischer Bergsport-Dachverband in München gegründet

(DOSB-PRESSE) Am vorigen Wochenende haben 23 Bergsportverbände aus ebenso vielen Ländern die European Mountaineering Association (EUMA) gegründet. Die Gründungsversammlung fand am 23. November im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins (DAV) auf der Praterinsel in München statt. Zum Präsidenten wurde DAV-Vizepräsident Roland Stierle gewählt.

„Heute ist ein bedeutender Tag für den europäischen Bergsport“, sagte Stierle. „Wir können jetzt die Interessen der europäischen Bergsportlerinnen und Bergsportler gebündelt und kraftvoll vertreten.“ Der neue Verband sehe die Themen Sicherheit, Infrastruktur und Naturschutz als seine zentralen Aufgabengebiete. Ihren Fokus richte die EUMA auf den Breitenbergsport. Das geht aus einer Meldung des Deutschen Alpenvereins (DAV) hervor.

Im Vorfeld habe es schon seit Jahren verschiedene Ideen und Vorschläge gegeben, bevor eine internationale Arbeitsgruppe unter intensiver Beteiligung des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins sowie des Club Alpino Italiano (CAI) beauftragt worden sei, die Voraussetzungen für die Gründung zu schaffen. Als treibende Kraft bei diesen Vorarbeiten habe vor allem DAV-Präsident Josef Klenner gewirkt, der auch zum Leiter der Gründungsversammlung gewählt wurde.

Als Sitz der EUMA wählten die Delegierten Belgien: Der neue Verband wolle so eine starke europäische Stimme der Bergsportlerinnen und Bergsportler sein und diese auf europäischer Ebene insbesondere gegenüber den Einrichtungen der Europäischen Union und dem Europaparlament hörbar machen.

„Gemeinsam können wir einen sehr großen Beitrag zur Sicherheit im Bergsport und zur Verbesserung des Hütten- und Wegenetzes leisten“, sagte Roland Stierle. „Und gemeinsam können wir auch den Naturschutz in sowie den freien Zugang zu den europäischen Bergen sehr effektiv voranbringen.“ Die EUMA vertritt insgesamt rund 2,5 Millionen Bergsportlerinnen und Bergsportler, die in den einzelnen nationalen Verbänden Mitglieder sind.

In München wählten die Delegierten ein fünfköpfiges Präsidium und beauftragten es, die formale Gründung der EUMA abzuschließen. Wesentlicher Teil davon ist der Eintrag ins Vereinsregister

in Belgien, der im Januar 2018 vollzogen sein soll. Gleichzeitig soll bis dorthin die Adresse der Geschäftsstelle feststehen und eine Internetseite verfügbar sein.

Das Präsidium besteht neben dem Präsidenten aus seinem Stellvertreter Jan Bloudek (Czech Mountaineering Association), der Vizepräsidentin Dr. Ingrid Hayek (Österreichischer Alpenverein) und den Vizepräsidenten Bojan Rotovnik (Alpine Association of Slovenia) und Juan Jesús Ibáñez Martín (Spanish Mountaineering and Climbing Federation).

### Gründungsverbände der EUMA

Albania (Albanian Mountaineering Federation), Austria (Austrian Alpine Club), Belgium (Climbing and Mountaineering Belgium), Croatia (Croatian Mountaineering Association), Cyprus (Mountaineering and Climbing Federation of Cyprus), Czech Republic (Czech Mountaineering Federation), France (Federation of French Alpine and Mountain Clubs), Macedonia (Macedonian Mountaineering Sport Federation), Germany (German Alpine Club), Greece (Hellenic Federation of Mountaineering and Climbing), Italy (Italian Alpine Club), Liechtenstein (Liechtensteiner Alpine Club), Malta (Malta Climbing Club), Montenegro (Mountaineering Association of Montenegro), Netherlands (Royal Dutch Mountaineering and Climbing Club), Norway (Norwegian Climbing Federation), Poland (Polish Mountaineering Association), Romania (Romanian Alpine Club), Serbia (Mountaineering Association of Serbia), Slovakia (Slovak Mountaineering Union Slovenia), Slovenia (Alpine Association of Slovenia), Spain (Spanish Mountain Sports and Climbing Federation), United Kingdom (British Mountaineering Council)

### Sportland Brandenburg bestätigt positive Trends

(DOSB-PRESSE) Die Mitgliederversammlung des Landessportbundes Brandenburg (LSB) am 25. November in Lindow hat die künftigen finanziellen Rahmenbedingungen beschlossen. Die Delegierten verabschiedeten einstimmig den Haushalt für 2018 mit einem Gesamtetat von 16,2 Millionen Euro sowie den Mitgliedsbeitrag für das kommende Jahr, der je Mitglied weiterhin bei 8 Euro liegen wird.

Zeichen, dass sich das Sportland auf dem richtigen Weg befindet, habe es auch in diesem Jahr auf verschiedenen Ebenen gegeben, so heißt es in einer Mitteilung des LSB. So habe der LSB seinen Wachstumskurs fortgeführt und mit einem Plus von mehr als 10.000 Sportlerinnen und Sportlern auf nunmehr gut 342.000 Mitglieder einen Rekordwert aufgestellt. Zudem habe der Breitensport der Mark von gut gefüllten Fördertöpfen profitiert, und die Spitzensportler des Landes seien vor allem in den brandenburgischen Schwerpunktsportarten Kanu, Triathlon, Bahnradsport sowie im paralympischen Sport erfolgreich gewesen.

LSB-Präsident Wolfgang Neubert wies aber auch auf die schweren Aufgaben hin, die in den kommenden Wochen und Monaten auf das Sportland zukämen. Stichworte seien: die Verbesserung der sportlichen Infrastruktur, die Leistungssportreform, die Arbeitsbedingungen der Trainer oder auch die Bildungsarbeit im Sport.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

## Behindertensportler 2017 in Köln geehrt

Bundespräsident a.D. Joachim Gauck und Daniela Schadt nehmen den DBS-Ehrenpreis entgegen

(DOSB-PRESSE) Monoskifahrerin Anna Schaffelhuber (Para Ski alpin) und Para-Leichtathlet Niko Kappel (Kugelstoßen) sowie die 4x100-Meter-Sprintstaffel der Para-Leichtathletik-Weltmeisterschaften mit Markus Rehm, Léon Schäfer, Johannes Floors und Tom-Sengua Malutedi sind die Behindertensportler des Jahres 2017. Bei einem Festakt mit 400 geladenen Gästen im Deutschen Sport & Olympia Museum in Köln wurden sie am Samstagabend (25. November) geehrt. Dazu veröffentlichte der Deutsche Behindertensportverband (DBS) die folgenden Laudationen.

### Anna Schaffelhuber (24, TSV Bayerbach)

Die 24-jährige fünffache Paralympicssiegerin im Para Ski alpin ist bereits zum fünften Mal zur Behindertensportlerin des Jahres gewählt worden. Bei den Weltmeisterschaften im italienischen Tarvisio im Januar gewann Schaffelhuber drei Gold- und zwei Silbermedaillen. Sowohl in der Abfahrt, der Super Kombination als auch im Slalom konnte sie die Spitze des Siegertreppchens erklimmen. Damit sicherte sich die Ausnahmeathletin ihre Weltmeistertitel sieben, acht und neun. Im Super-G und Riesenslalom unterlag sie nur knapp und wurde Zweite. Ziel bei den bevorstehenden Paralympics 2018 im südkoreanischen PyeongChang ist es, die Titel von 2014 in allen fünf gewonnenen Disziplinen zu verteidigen.

### Niko Kappel (22, VfL Sindelfingen )

Für Niko Kappel war 2016 das Jahr der Superlative: Gold bei den Paralympischen Spielen in Rio de Janeiro mit persönlicher Bestleistung, anschließend gekrönt mit der Auszeichnung Behindertensportler des Jahres 2016. Kaum zu glauben, dass das noch zu toppen ist. Doch der 1,40 Meter große Kappel ist auch bei den Para Leichtathletik-Weltmeisterschaften 2017 in London seiner Favoritenrolle gerecht geworden und knüpfte an die Leistungen des Vorjahres an. Er verbesserte seinen persönlichen Rekord in der Startklasse F41 auf 13,81 Meter und stellte damit zugleich zum damaligen Zeitpunkt einen neuen Weltrekord auf. In seiner noch jungen Karriere hat der Sindelfinger, der von Peter Salzer trainiert wird, bereits bei den Weltmeisterschaften 2015 und den Europameisterschaften 2016 mit Silbermedaillen glänzt. Nun wird Kappel zum zweiten Mal für eine hervorragende Saison mit dem Behindertensportler des Jahres ausgezeichnet.

### Team des Jahres ist die 4x100-Meter-Sprintstaffel

mit Johannes Floors (22), Markus Rehm (29), Léon Schäfer (20) und Tom-Sengua Malutedi (20)

Nachdem sich die Sprint-Staffel bereits im vergangenen Jahr paralympisches Gold und den Titel „Mannschaft des Jahres 2016“ sicherte, gelang den Leverkusener Sprintern in der Startklasse T42-T47 mit neuer Besetzung in diesem Jahr erneut der Coup. Bei den Para Leichtathletik-Weltmeisterschaften in London spielte sich ein ähnliches Szenario ab, wie bereits bei den Paralympics 2016. Die aufgrund von Verletzungen neu formierte deutsche Staffel überquerte in 42,81 Sekunden zunächst hinter den USA die Ziellinie. Die Freude über die Silbermedaille war bereits groß, als etwas verspätet die Meldung kam: Gold für Deutschland. Aufgrund eines Wechselfehlers wurde der Dauerrivale USA nachträglich disqualifiziert und die deutschen Sprinter sicherten

sich nach 2015 erneut den Weltmeistertitel. Weil Felix Streng, David Behre und Ersatzmann Heinrich Popow verletzt fehlten, sprang Léon Schäfer ein. Als Vierter im Bunde wurde Tom-Sengua Malutedi von Bundestrainer Willi Gernemann kurzfristig nachnominiert. Für Malutedi, der als ehemaliger Bundesligaboxer erst zu Beginn des Jahres mit der Leichtathletik begonnen hat, war es das erste internationale Rennen. Obwohl es kaum gemeinsame Trainingseinheiten gab vergoldete die Staffel mit einer starken Team-Leistung den Abschluss der Para Leichtathletik-Weltmeisterschaften und ist Mannschaft des Jahres 2017.

Léon Schäfer (20, TSV Bayer 04 Leverkusen): DBS-Nachwuchssportler des Jahres

Der 20-jährige Para-Leichtathlet Léon Schäfer trainiert beim TSV Bayer 04 Leverkusen und studiert zudem Sportmanagement an der Sporthochschule Köln. Den Spagat zwischen Studium und Leistungssport hat er in der vergangenen Saison mit Bravour gemeistert. Bei den Paralympics 2016 als Vierter noch knapp am Treppchen vorbeigesprungen, sicherte sich Schäfer bei den Para-Leichtathletik-Weltmeisterschaften in London im Weitsprung der Startklasse T42 die Bronzemedaille. Über 100 Meter und 200 Meter verfehlte er mit Platz vier und fünf nur knapp das Siegerpodest. Zum Abschluss der Weltmeisterschaften holte Schäfer zusammen mit der 4x100-Meter-Staffel im Team-Wettbewerb Gold. Nach den Titeln bei den Junioren-Weltmeisterschaften 2014 und 2016 war es für ihn die erste Goldmedaille bei einer WM der „Großen“. Als Belohnung für seine herausragenden Leistungen wird Léon Schäfer mit dem von der Allianz Deutschland AG gestifteten Nachwuchspreis geehrt.

### DBS-Ehrenpreis

Bundespräsident a.D. Joachim Gauck und Daniela Schadt werden vom Deutschen Behindertensportverband für ihr Engagement im Behindertensport mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet. „Joachim Gauck hat dem Behindertensport während seiner Amtszeit immer große Aufmerksamkeit gewidmet. Sichtbar gemacht hat er dies insbesondere, indem er die Paralympischen Spiele in London persönlich verfolgt und die Athletinnen und Athleten zu den Paralympischen Spielen nach Rio am Frankfurter Flughafen verabschiedet hat“, sagt DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher.

Mit der Übernahme der Schirmherrschaft Special Olympics Deutschland engagierte sich Daniela Schadt ebenfalls in besonderer Weise für den Sport von Menschen mit Behinderung. Beucher: „Für dieses Engagement möchte sich der Deutsche Behindertensportverband bei den beiden Preisträgern mit dem DBS-Ehrenpreis bedanken.“

## TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf [www.dosb.de](http://www.dosb.de)

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

### Außergewöhnliches Fair Play gesucht

Bis zum 31. Dezember 2017 können online Favoriten nominiert werden

(DOSB-PRESSE) Vom Verzicht auf einen unrechtmäßig gegebenen Strafstoß in der Kreisliga bis zum Verleih von eigenem Equipment an Gegner im Medaillenkampf bei Olympia: Fair Play hat viele Gesichter und ist in der Welt des Sports ein unverzichtbarer Wert. Fair Play schafft Vorbilder – egal ob in der örtlichen Sporthalle oder am Fernseh Bildschirm vor Millionen von Zuschauern. Für die fair handelnden Athleten/innen, Trainer/innen, Schiedsrichter/innen und ehrenamtlich Tätigen ist ihr Verhalten oft eine Selbstverständlichkeit, die zum Miteinander im Sport einfach dazu gehört.

Außergewöhnlich fairer Einsatz verdient jedoch Anerkennung, davon sind der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und der Verband Deutscher Sportjournalisten (VDS) überzeugt. Deshalb vergeben sie auch in diesem Jahr wieder den Fair Play Preis des Deutschen Sports. Mit ihm werden nicht nur Fair-Play-Aktionen – von der einen „großen Geste“ bei einem sportlichen Topereignis bis zum dauerhaften Einsatz und Engagement im Verein vor Ort – ausgezeichnet. Er will auch alle Sportlerinnen und Sportler ermutigen, sich weiter für ein faires Miteinander einzusetzen.

Über die Preisträger in den beiden Kategorien „Sport“ und „Sonderpreis“ entscheidet eine Fachjury. Nominierungen kann jeder einreichen! Deshalb sind alle Sportbegeisterten aufgerufen, bis zum 31. Dezember 2017 ihre Anwärter auf den Fair Play Preis des Deutschen Sports 2017 unter [www.fairplaypreis.de](http://www.fairplaypreis.de) oder über [info@fairplaypreis.de](mailto:info@fairplaypreis.de) zu nominieren.

Die Verleihung des Fair Play Preises 2017 wird im Rahmen des Biebricher Schlossgesprächs im Frühjahr 2018 in Wiesbaden stattfinden. Wer als Erste/r die späteren Gewinner vorschlägt, wird zur Preisverleihung eingeladen und darf sich auf einen festlichen Abend im Schloss Biebrich freuen.

Kontakt:

Deutsche Olympische Akademie

Isabel Flory

E-Mail: [info@fairplaypreis.de](mailto:info@fairplaypreis.de)

Tel.: 069-6700231

## Deutscher Alpenverein weist auf Risiken im Winter hin

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Alpenverein (DAV) lädt zu seiner Winter-Presskonferenz am Donnerstag, 14. Dezember um 11.00 Uhr im Alpinen Museum auf der Praterinsel in München ein. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehe eine neue große Kampagne zur Vermeidung von Lawinenunfällen, die sich insbesondere an junge Freerider richtet, heißt es in der Mitteilung des DAV.

Lukas Amm von der Jugend des Deutschen Alpenvereins (JDAV) erklärt die Hintergründe der Aktion, die unter dem Dach des Projekts „Check your Risk“ läuft: „Viele Freerider haben von Lawinengefahren und von Risikomanagement keine Ahnung, obwohl das Expertenwissen so groß ist wie noch nie zuvor. An diesem Widerspruch setzt die neue große Kampagne an.“

Christoph Hummel von der DAV-Sicherheitsforschung befasst sich anschließend mit dem Skitourengehen: Was sollten Skitourengänger auf Pisten beachten? Welche Risiken gibt es bei Touren im freien Gelände? Hier widmet sich der Experte vor allem den Themen Ausrüstung, Lawinenwarnstufen und dem Faktor Mensch bei der Tourenplanung: Wie schätzt man sich richtig ein und was charakterisiert leichte und schwere Skitouren?

Passend dazu erklärt Jochen Brune vom DAV, welche Vorteile das Tourenplanungsportal [alpenvereinaktiv.com](http://alpenvereinaktiv.com) bei Wintersportarten bietet, und wie User eine passende Tour finden. Zudem stellt er zehn konkrete Tourenvorschläge in den Bayerischen Alpen vor.

Alle Experten stehen im Anschluss für Interviews zur Verfügung. Der DAV bittet interessierte Medienvertreter, sich per Mail an [presse@alpenverein.de](mailto:presse@alpenverein.de) anzumelden.

## Mit dem BZgA-Adventskalender fit durch die Vorweihnachtszeit

(DOSB-PRESSE) Bewegungs-Tipps und leckere Rezepte: Der Online-Adventskalender des Programms „Älter werden in Balance“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bringt Schwung und Genuss in die Adventszeit. Vom 1. Dezember bis Heiligabend findet sich hinter 20 Türchen täglich eine Übung zur Bewegungsförderung, die einfach in den Alltag integriert werden kann.

Die Anleitungen stammen aus dem [AlltagsTrainingsProgramm \(ATP\)](#), einem Angebot des BZgA-Präventionsprogramms „Älter werden in Balance“, das durch den Verband der Privaten Krankenversicherung (PKV) gefördert wird. An den vier Adventssonntagen warten hinter den Türchen schmackhafte und gesunde Rezepte auf experimentierfreudige Köchinnen und Köche.

Türchen für Türchen bieten die täglichen kurzen Übungs-Videos ein komplettes Trainingsprogramm, das die Muskulatur kräftigt und die Balance schult. Vorkenntnisse oder besondere Vorbereitungen sind nicht nötig, jede Einheit kann ohne Aufwand zu Hause umgesetzt werden. An den Adventssonntagen gibt es ein spezielles Angebot: Programm-Botschafter Prof. Ingo Froböse und Radio-Koch Helmut Gote stellen in einem gemeinsamen Video an jedem Advent ein anderes Rezept vor.

Dr. med. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA, erklärt: „Viele körperliche Funktionen lassen sich bis ins hohe Alter trainieren. Muskulatur, Gleichgewicht, Herz-Kreislaufsystem, Atmung und nicht

zuletzt das Gehirn profitieren von regelmäßiger körperlicher Bewegung. So kann beispielsweise das Risiko für koronare Herzkrankheit, Bluthochdruck, Schlaganfall oder Diabetes Typ 2 durch körperliche Aktivität deutlich reduziert werden.“

Das [AlltagsTrainingsProgramm](#) wurde auf Grundlage aktueller sportwissenschaftlicher Erkenntnisse mit der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS), dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), dem Deutschen Turner-Bund (DTB) und dem Landessportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen von der BZgA entwickelt und durch das Zentrum für Gesundheit durch Sport und Bewegung der Deutschen Sporthochschule Köln evaluiert.

Das [AlltagsTrainingsProgramm der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung](#) wird seit diesem Jahr bundesweit von interessierten Sportvereinen angeboten.

Zum Adventskalender geht es hier: [www.aelter-werden-in-balance.de/adventskalender](http://www.aelter-werden-in-balance.de/adventskalender)

Weitere Informationen zum BZgA-Programm „Älter werden in Balance“ zur Gesundheitsförderung von Menschen ab 60 Jahren finden sich unter [www.aelter-werden-in-balance.de](http://www.aelter-werden-in-balance.de).

## Sporthilfe lädt Spitzensportler zum 40. Elite-Forum auf Schloss Auel ein

(DOSB-PRESSE) Vom 26. bis 29. November führt die Deutsche Sporthilfe beim 40. Elite-Forum 27 deutsche Spitzensportler zum Gedankenaustausch mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Kultur zusammen. Bei der seit 2005 bestehenden Netzwerkveranstaltung nehmen diesmal auf Schloss Auel in Lohmar bei Köln neben Top-Athleten wie der Ruder-Olympiasiegerin Annekatri Thiele oder Vielseitigkeitsreiterin Bettina Hoy unter anderem die stellvertretende CDU-Vorsitzende Julia Klöckner und Willi Lemke teil, ehemaliger UN-Sonderberater für Sport und langjähriger Manager des Fußball-Bundesligaklubs Werder Bremen.

Ziel des Forums der Sporthilfe sei ein intensiver Austausch zwischen Sportlern und Eliten aus verschiedensten Bereichen der Gesellschaft, heißt es in einer Mitteilung der Sporthilfe. Das Themenspektrum reiche dabei von Aspekten der Persönlichkeitsentwicklung und der Karriereplanung bis hin zu übergreifenden Diskussionen zu Gesellschaft und Wirtschaft. Durch persönliche Gesprächsrunden mit Wirtschaftsgrößen, Politikern, Medienexperten und Künstlern nähmen die Athleten wertvolle Impulse, wichtige Kontakte und neue Einsichten mit, die ihnen sowohl während der Karriere als auch beim Übergang in den Beruf einen Mehrwert böten.

Beim 40. Elite-Forum auf Schloss Auel sollen neben einer Diskussion mit CDU-Vize Klöckner über die Realisierbarkeit einer „Politik für den Menschen“, einem Kamingespräch mit SPD-Mitglied Lemke über Bedeutung des Leistungssports für die Gesellschaft oder der Begegnung mit der Personal-Chefin von United Internet u.a. auch Themen wie Vorbildfunktion von Sportlern oder sportlichen Großereignissen für die Gesellschaft zur Sprache kommen. Zudem stehen eine Exkursion zum Europäischen Astronautenzentrum (EAC) in Köln sowie Besuche bei den Sporthilfe-Kuratoren Frank Bohmann, Geschäftsführer der DKB Handball-Bundesliga, sowie Matthias Zachert, Vorstandsvorsitzender der Lanxess AG, auf dem Programm.

Der Einladung zum Elite-Forum sind laut Sporthilfe seit der ersten Austragung am 25. April 2005 in Liebenberg mehr als 600 Athleten gefolgt. Zu den über 300 Gesprächspartnern zählten seither



Persönlichkeiten wie Alt-Bundeskanzler Gerhard Schröder, Linken-Politiker Gregor Gysi, Telekom-CEO Timotheus Höttges, der langjährige adidas-Chef Herbert Hainer, der ehemalige Box-Weltmeister Henry Maske, TV-Moderatoren wie Alfred Biolek und Günther Jauch sowie Schriftsteller wie Martin Walser oder Christa Wolf. Schirmherr des Eliteforums ist Bundesinnenminister Thomas de Maizière.

Am Montag, 27. November, bietet die Sporthilfe um 10:30 Uhr einen Fototermin auf Schloss Auel an. Dafür bittet sie um Anmeldung per mail an [kerstin.neumann@sporthilfe.de](mailto:kerstin.neumann@sporthilfe.de).

## Para-Leichtathletik-EM 2018 in Berlin: Volunteers gesucht!

(DOSB-PRESSE) Wer möchte einmal Teil einer Sportgroßveranstaltung sein? Zum Beispiel die internationalen Paralympics-Stars der Leichtathletik live erleben? Interessierte können sich jetzt als Volunteer für die Para-Leichtathletik-Europameisterschaften vom 20. bis 26. August 2018 in Berlin bewerben. Für die EM werden noch Helferinnen und Helfer für unterschiedliche Einsatzbereiche gesucht. Ob im Bereich Presse und Media, Social Media, Wettkampfstätten, Athletenservice, Gästebetreuung oder Transport – „Hilfe wird überall gebraucht“, so die Organisatoren.

[Alle Informationen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden sich online.](#)

## Sporthochschule Köln veranstaltet 8. Symposium Sportpolitik

(DOSB-PRESSE) Zu dem Thema „Arbeitsbeziehungen und Repräsentationen im Sport“ im Spannungsfeld von professioneller Tätigkeit und ehrenamtlichem Engagement findet am 1. und 2. Dezember das 8. Symposium Sportpolitik an der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln statt. Ausrichter ist das Forum Sportpolitik und das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung an der DSHS. Die Veranstaltung wird von der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt.

Während die Arbeitsbeziehungen im Allgemeinen wissenschaftlich eingehend erforscht sind, liegen für den spezifischen Bereich der Arbeitsverhältnisse im Sport bisher kaum Daten und Analysen vor. Hier will das Symposium Beiträge zu einer Bestandsaufnahme liefern – zumal aktuelle Ereignisse wie streikende Fußballerinnen in Norwegen und Dänemark, die Gründung von Gewerkschaften im Sport und Interessenvertretungen von Athletinnen und Athleten aktuelle Beispiele dafür sind, dass Bewegung in die bestehenden Arbeitsbeziehungen gekommen ist bzw. diese durch Unzufriedenheit gekennzeichnet sind.

Die Veranstaltung wird am Freitag um 11 Uhr von Georg Anders und Walfried König vom Forum Sportpolitik zusammen mit Henning Schreiber von der Staatskanzlei und Jürgen Mittag von der DSHS eröffnet und danach mit zwei thematischen Sektionen fortgesetzt. Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des Instituts für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung findet am Abend um 18 Uhr eine Podiumsdiskussion zu Arbeitsbeziehungen im Sport u.a. mit Marion Rodewald (EOC Athletenkommission), Christof Wieschmann als Anwalt für Sportrecht und Bastian Budde vom Deutschlandfunk/WDR als Moderator statt.

Die Teilnahme ist nur nach Anmeldung per Mail an [IESF@dshs-koeln.de](mailto:IESF@dshs-koeln.de) möglich.



## LSB Berlin veranstaltet Fachtagung „Sport bewegt und bildet“

(DOSB-PRESSE) Schulen und Vereine rücken im Rahmen von Ganztagschulen immer näher zusammen: Das Angebot der Schulen und der Kindertagesstätten wird durch Kooperationen mit Sportvereinen aufgewertet, und Vereine profitieren von den Sportangeboten in der Schule. So heißt es in einer Ankündigung des Landessportbundes (LSB) Berlin, der gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zur Fachtagung „Sport bewegt und bildet“ einlädt.

Die Veranstaltung findet am 8. Dezember von 9 bis 16 Uhr in der Technischen Universität (Licht-hof), Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin, statt. Die Hauptredner sind der Gehirnforscher Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer von der Universität Ulm, Prof. Dr. Renate Zimmer, Erziehungswissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt „Frühe Kindheit“ und Professorin für Sportwissenschaft an der Universität Osnabrück.

Es diskutieren außerdem Klaus Böger, LSB-Präsident, Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, DOSB-Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung, Henning Harnisch, ALBA Berlin, Steffen Sambill, Vorsitzender der Sportjugend Berlin, Sandra Scheeres, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie, Prof. Dr. Jochen Zinner, Hochschule für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst.

[Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden sich online.](#)

## HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

### Der Blick in den Spiegel

Wie sieht das eigentlich aus, das Leben im Sportverein? Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die dpa Picture-Alliance haben sich auf die Suche nach bildhaften Antworten begeben und unter dem Titel „Mein Leben im Verein“ einen bundesweiten Fotowettbewerb zum Thema „Sport und Integration“ ausgeschrieben. Gefragt war die Perspektive zugewanderter Menschen auf eine der ältesten deutschen Kulturtraditionen. Im Fokus standen das soziale Miteinander, die Integrationsaktivitäten, der Verein an sich.

Aus der Vielzahl der Fotos, die die Veranstalter erreichte, hat eine vierköpfige Jury die besten Beiträge ausgewählt. Zu ihr gehören der Schauspieler Adnan Maral, das Hockeygeschwisterpaar Selin und Timur Oruz (olympische Bronzemedaillengewinner von Rio) sowie der dpa-Cheffotograf Michael Kappeler.

Die Preise werden am 7. Dezember im Kölner Sport & Olympia Museum verliehen. Rund um diesen Termin erscheinen auf [www.integration-durch-sport.de](http://www.integration-durch-sport.de) (IdS) der Reihe nach Interviews mit den Juroren und Jurorinnen, zu Fragen der Integration, zum Stellenwert von Fotos für das eigene Leben und den eigenen Beruf, zur Rolle des Sportvereins.

Den Auftakt bildet der Schauspieler Adnan Maral, bekannt unter anderem aus der TV-Serie „Türkisch für Anfänger“ und den gleichnamigen Kinofilmen. Das Interview führte Marcus Meyer.

IDS: Adnan Maral, Sie haben sich als Juror für den Fotowettbewerb des DOSB „Mein Leben im Verein“ zur Verfügung gestellt. Haben Sie einen persönlichen Bezug zur Fotografie?

ADNAN MARAL: Ich habe an der HFG (*Hochschule für Gestaltung Offenbach, Anm. d. Redaktion*) studiert, Fotografie war ein Teil dieses Studiums. Insofern habe ich mich zumindest mal theoretisch damit befasst, was passiert, wenn sich eine Linse vor die Realität schiebt. Eine kurze Zeit habe ich auch als Kameramann gearbeitet. Mir ist das Verständnis für die Kunst sehr wichtig, deshalb bemühen wir uns zum Beispiel, unsere Kinder mit Kunst in Berührung zu bringen. Kunst kennt keine Grenzen. In der Fantasie ist ja bekanntlich alles möglich.

IDS: Ohne der Preisverleihung vorzugreifen, was war Ihr Eindruck von den eingesandten Fotos?

MARAL: Ich fand es toll, wie die Fotografen es geschafft haben, Emotionen einzufangen, ob beim Sport oder abseits davon, den Spaß, die sozialen Aspekte sichtbar zu machen. Und dass es ihnen gelungen ist, gängige Vorstellungen von Integration zu unterlaufen, andere Bilder dafür zu finden.

IDS: Wir leben in einer bildergetränkten Welt, besonders auf den Social-Media-Plattformen spielen sie eine große Rolle. Sind Sie dort unterwegs?

MARAL: Ja, ich bin auf Instagram, Facebook, Twitter aktiv.

IDS: Stammen die Einträge von Ihnen oder von einer Agentur?

MARAL: Ich kümmere mich selbst darum, versuche, mit den Fans beide Ebenen zu teilen, die berufliche wie die private. Allerdings mit einer Einschränkung: Meine Familie, vor allem meine Kinder, lasse ich dabei aus dem Spiel.

IDS: Wie darf man sich das vorstellen, zücken Sie bei jeder Gelegenheit das Smartphone, um ein Foto zu schießen oder einen Tweet abzusetzen?

MARAL: Es ist ein stetes Abwägen: „Muss das jetzt unbedingt sein? Oder lässt Du es besser?“ Ich achte zwar auf regelmäßige Beiträge, bilde mir aber ein, nicht dem Handy verfallen zu sein. Ich bin also auch nicht immer im Postmodus.

IDS: Bekommen Sie viele Hasskommentare?

MARAL: Nein, gar nicht. Glücklicherweise.

IDS: Sie haben Kinder, können die etwas mit der Institution Sportverein anfangen?

MARAL: Absolut, sie sind alle drei in einem Fußballverein aktiv, das ist sehr wichtig für sie.

IDS: Auch über den Sport hinaus?

MARAL: Sie identifizieren sich total mit ihrem Verein. Sie gehen auch dahin, um Menschen zu treffen. Sie haben dort einen größeren Freundeskreis, der sich über Fußball definiert. Da sind zugewanderte Jugendliche dabei. Es ist ein Zusammengehörigkeitsgefühl unabhängig von Herkunft und Geschlecht entstanden. Meine Kinder lassen keine Weihnachtsfeier aus.

IDS: Sind Sie dort selbst auch aktiv?

MARAL: Nicht sportlich, aber ich versuche zu helfen, wo es geht. Nur nicht regelmäßig, dafür bin ich zu oft unterwegs, und außerdem sind unsere Kinder auf der Waldorfschule, und die erwarten eine Menge Einsatz, da müssen wir sehen, wie wir das alles unter einen Hut bekommen (*lacht*). „Vereinsmeierei“ ist eigentlich nicht mein Ding, aber ich finde es klasse und bewundernswert, wie viel ehrenamtliches Engagement man im Verein erleben kann.

IDS: Sie haben in einem Interview mal gesagt, Integration sei nicht Ihr Begriff. Nun unterstützen Sie das Bundesprogramm „Integration durch Sport“. Wie passt das zusammen?

MARAL: Das bezog sich auf etwas anderes. Da ging es zum Teil um Leute wie mich oder Selin und Timur Oruz. Wir sind in diesem Land aufgewachsen, da muss man nicht mehr über Integration sprechen. Aber bei denen, die gerade nach Deutschland gekommen sind, da spielt das Thema natürlich eine große Rolle.

IDS: Trotzdem werden Sie oder auch die Oruz-Geschwister sprachlich immer eingemeindet, wenn es um den sogenannten Migrationshintergrund geht.

MARAL: Das ist eine schwierige Situation, dazu habe ich meine Haltung, allerdings hat sich mein Umgang damit im Laufe der Zeit immer wieder verändert. Derzeit sage ich öfter, ich habe türkische Wurzeln. Das ist eine gute Definition, finde ich. Wurzeln pflegt man. Zudem ist damit eine Entwicklung verbunden. Ich habe mich auch schon als Deutschtürke bezeichnet, aber das fand ich auf Dauer zu starr.

IDS: Helfen die Selbstzuschreibungen?

MARAL: Ich habe bei meinen Lesungen (*hat das Buch „Adnan für Anfänger“ geschrieben, Anm. d. Red.*) festgestellt, dass es gravierende Unterschiede gibt, zwischen Menschen mit EU-Zugehörigkeit und solchen, die türkische, marokkanische oder tunesische Wurzeln haben. Letztere haben nicht automatisch eine doppelte Staatsbürgerschaft; von denen erwartet man, dass sie sich für eine entscheiden.

IDS: Und die Sprache?

MARAL: Sie führt dazu, dass die Menschen manchmal etwas verwechseln. Für Deutsche auf Mallorca ist es selbstverständlich, dass sie sich zusammenrotten, dass man Nachrichten aus der Heimat austauscht, und zwar auf Deutsch. „Ah, du warst in Berlin, wie war das Wetter dort?“ Nicht anders machen es die Türken oder Marokkaner, die sich am Bahnhof treffen. Vielen Menschen sind diese Ähnlichkeiten nicht bewusst.

*Hier muss man unbedingt kurz unterbrechen und eine Geschichte erzählen, die Adnan Maral vor der letzten Bundestagswahl erlebt hat und die vieles von dem illustriert, was noch in den Köpfen der Menschen herumschwirrt. Sie handelt von diesen Zuschreibungen, von Positivdiskriminierungen, wie Maral sie nennt. Da meldete sich also die Redaktion einer der großen politischen Talkformate auf ARD und ZDF bei ihm. Ob er nicht in die Sendung komme wolle, sie hätten zu jeder Partei jemanden, nur für die Grünen fehlte ihnen noch ein Vertreter. Ob er nicht einspringen wolle?*

*Wieso ich?, fragte Adnan Maral daraufhin. „Nicht dass ich die Grünen schlecht fände, aber ich habe mich parteipolitisch nie öffentlich geäußert, nicht mal zur SPD, obwohl ich bekanntermaßen einen guten Draht zum Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier habe.“ Als er nachfragte, wie sie auf ihn kommen würden, da wurde es still. Sie konnten nicht offen die Gründe nennen, denn indirekt hatten sie eine Linie gezogen zum Parteivorsitzenden der Grünenpartei, der ebenfalls türkischstämmig ist. Gleiche Wurzeln, das schien zu reichen, um daraus eine Analogie in den politischen Ansichten abzuleiten.*

*Wie beharrlich diese Erlebnisse Adnan Maral verfolgen, das kann man leicht nachlesen. Zum Beispiel in diesem [Interview im ehemaligen DOSB-Magazin „Faktor Sport“](#), rund vier Jahre alt. Es handelt sich dabei um einen anderen Anlass, der Tenor aber ist der gleiche. Man muss dabei keine bösen Absichten unterstellen, aber es macht die Schranken sichtbar, gegen die Menschen mit Migrationsgeschichte in vielen gesellschaftlichen Bereichen stoßen. Immer wieder, auch in den vermeintlich aufgeklärten.*

IDS: Wie steht es um Ihre eigenen Vorurteile?

MARAL: Natürlich kenne ich die. „Oh, wie sieht die oder der komisch aus? Da muss ich aufpassen.“ Ich würde aber behaupten, dass ich ziemlich schnell bereit bin, mich belehren und korrigieren zu lassen und einzuräumen, dass ich total falsch lag. Vielleicht kann man es so sagen: Ich beurteile aufgrund meiner Vorurteile, aber ich verurteile nicht.

IDS: Sie sagen, Sie hätten sich die besten Sachen aus beiden Kulturen angeeignet. Was ist das?

MARAL: Ich finde es toll, eine gewisse Disziplin, Ordnung und Struktur ins Leben zu bringen. Das wäre für mich deutsch. Von türkischer Seite ist es die Offenheit, das Spontane, sich exalziert freuen zu können.

IDS: Ihr wichtigstes Erinnerungsstück: ein Foto oder ein Gegenstand?

MARAL: (*Langes Überlegen*) ... es gibt zwar auch Gegenstände, die mir wichtig sind. Aber ich denke vor allem an ein Foto. Ich habe es zufällig in Bangkok gemacht, während der Dreharbeiten zu „Türkisch für Anfänger“ – im 26. Stock des Hotels, auf der Terrasse und mit Blick über die ganze Stadt. Das Foto hält einen wunderbaren Moment fest: Meine beiden Jungs, wie sie im Batman- und Superman-Kostüm in die Kamera schauen. In denen sie im Übrigen damals die ganzen drei Tage in Bangkok so rumgelaufen sind, als wäre das das Normalste der Welt. Ich habe das Foto mit dem Handy gemacht, und meine Frau hat es auf einen Meter mal einsfünfzig ziehen lassen. Ist total pixelig, aber auch ein total cooles Kunstwerk. Hängt bei uns zu Hause an der Wand.

## Vermittler zwischen Sport und Bundeswehr: Walter Grein zum 90.

Walter Grein, der langjährige Präsident des Deutschen Verbandes für Modernen Fünfkampf (DVMF), vollendet am Freitag, dem 1. Dezember 2017, sein 90. Lebensjahr. Von 1972 bis 1984 war zudem persönliches Mitglied des Nationalen Olympischen Komitees (NOK), einer der Vorläuferorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1992 war der gebürtige Kölner Leitender Regierungsdirektor und in dieser Funktion Leiter der Abteilung Sportlehrer an der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf. Dort ist nach wie vor sein Lebensmittelpunkt. Seinen 90. Geburtstag feiert er bei stets stabiler Gesundheit in einer Seniorenresidenz, in die er nach dem Tod seiner Ehefrau vor vier Jahren gezogen ist.

Walter Grein nahm nach dem Abitur am Naturwissenschaftlichen Gymnasium in Opladen im Jahre 1948 ein Studium an der Universität zu Köln und an der Deutschen Sporthochschule (DSHS) Köln auf, das er 1952 mit dem Examen als Diplom-Sportlehrer abschloss. Bereits zu dieser Zeit startete der vielseitige Sportler (u.a. aktiv im Fußball, in der Leichtathletik und als Tennis- sowie als Tischtennisspieler) seine Karriere als (ehrenamtlicher) Funktionsträger im Sport. Grein war zunächst Sportreferent an der Universität zu Köln und von 1965 bis 1964 Disziplinchef Tischtennis im Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh).

„Walter Grein gehört zu jenen Funktionsträgern, die es vom Hochschulsport bis in die Spitze des deutschen und internationalen Sports geschafft haben. Ich bin ihm seit dieser Zeit im Zuge unserer beidseitigen Tätigkeiten sehr verbunden. Er hat sich vor allem um die Förderung des Spitzensports in der Bundeswehr verdient gemacht und auch bei der internationalen Militärsportvereinigung höchstes Ansehen erworben“, gratuliert Walther Tröger, langjähriges IOC-Mitglied und NOK-Ehrenpräsident.

Walter Grein ist Verfasser eines der ersten deutschsprachigen Tischtennislehrbücher in der Nachkriegszeit. Das Werk hat offenbar inzwischen einen ungewöhnlich hohen Liebhaberwert erzielt: Wer eines der zwei antiquarisch gehandelten Exemplare der 1955 im Verlag Deutscher-

Tischtennis-Sport Hannover erschienenen zweiten Auflage (140 Seiten mit Abbildungen und Statistiken) im Buchhandel erwerben möchte, muss dafür einen mittleren zweistelligen Betrag aufbringen.

Nach einer vorübergehenden freiberuflichen Tätigkeit als Diplom-Sportlehrer wurde Walter Grein 1957 zum Leitenden Sportlehrer an die Heeresoffizierschule II in Hamburg berufen, bevor er 1963 als Sportreferent der Bundeswehr in das Bundesministerium der Verteidigung nach Bonn wechselte.

Ihm persönlich als „Vermittler“ ist es zu verdanken, dass die seit den Gründerjahren anhaltende „Funkstille“ zwischen der Bundeswehr und dem damaligen Deutschen Sportbund (DSB) nach und nach aufgehoben wurde und in eine beidseitige Kooperation einmündete: So wurde beispielsweise auf Initiative von Walter Grein 1966 ein erste Vereinbarung über die Förderung von wehrpflichtigen Spitzensportlern getroffen, die fortan nur noch in solche Standorte einberufen wurden, die auch Trainingszentren des DSB waren.

Zu den Aufgabengebieten von Walter Grein im Verteidigungsministerium gehörte nicht nur die Koordination des Leistungssports in der Zusammenarbeit mit dem DSB und dem NOK, sondern auch die Erarbeitung und Herausgabe sportfachlicher Grundsätze und Dienstvorschriften („ZDV 3/10“).

Ab 1987 hieß dann Greins Dienstort „Sportschule der Bundeswehr“ in Warendorf. In diese Zeit fiel auch die Gestaltung des Neubaus dort bzw. die Konzeption von allgemeinen Infrastrukturanforderungen für Sportanlagen in der Bundeswehr bis hin zu Entscheidungen zur Eignung von Sportgeräten bis hin zur zweckmäßigen Sportbekleidung für Soldaten.

Insofern darf es uns nicht groß wundern, dass Walter Grein später im Ruhestand eine („die“) Chronik über den „Sport in der Bundeswehr“ verfasst hat, die im September 2005 im Rahmen einer Feierstunde in der Sportschule der Bundeswehr in Warendorf offiziell an das Ministerium übergeben wurde.

Im ersten Teil beschreibt er dort die Grundlagen für die Sportausbildung von Soldaten in der Bundeswehr; hier wird der Zusammenarbeit zwischen DSB und NOK sogar ein eigenes Kapitel gewidmet. Der zweite Teil besteht aus einer Chronik der ehemaligen Sportschule der Bundeswehr in Sonthofen (ab 1954) sowie dem neuen Standort Warendorf (ab 1970).

Seine Funktionärstätigkeit im DVMF begann im Jahre 1966 als Pressewart, von 1969 bis 1972 war er Vizepräsident und leitete den Verband danach zwölf Jahre bis 1984 als Präsident.

Von 1972 bis 1985 war Walter Grein auch Mitglied im Ausschuss Leistungssport im Landessportbund Nordrhein-Westfalen sowie von 1980 bis 1985 auch im dortigen Präsidium. Als politischer Funktionsträger gehörte er von 1979 bis 1987 dem Rat der Stadt Warendorf an.

Der Verband für Moderner Fünfkampf Nordrhein-Westfalen hat Walter Grein im letzten Jahr anlässlich einer Feierstunde in Warendorf zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannt. Dort war er von 1970 bis 1984 Chef und seit 1965 als Mitglied im Vorstand tätig. Prof. Detlef Kuhlmann

## RadSPORTfan und Präsident: Rudolf Scharping wird 70

2017 ist ein besonderes Jahr für RadSPORTfreunde: Das Fahrrad wird 200 Jahre alt. „In der Erfindung von Karl Drais, der Draisine, findet unser wunderschöner Sport seinen Ursprung“, so hat Rudolf Scharping im Juli in einem Grußwort zum Bundes-RadSPORT-Treffen gesagt. Und: „RadSPORT ist faszinierend, mitreißend, spannend und dabei noch gesund.“ Mit so viel Begeisterung spricht der Hobbyradler und Präsident des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR) auch aus eigener Erfahrung. Am 2. Dezember wird Rudolf Scharping bei bester Gesundheit 70 Jahre alt.

Der RadSPORT hat den gebürtigen Westwälder immer begleitet. 1998 veröffentlichte er die Schrift „Meine Tour de France. 25 Touren und Etappen zum Nachradeln auf der Spur des längsten, härtesten und spannendsten Radrennens der Welt“. Aber vor dem führenden Ehrenamt stand bekanntlich die politische Karriere, die er nach dem Bonner Studium der Politikwissenschaften, Soziologie und Rechtswissenschaften begann.

Von 1991 bis 1994 war Scharping Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und von 1993 bis 1995 Bundesvorsitzender der SPD. Als Verteidigungsminister musste er im Sommer 2002 nach öffentlicher Kritik zurücktreten. Seitdem arbeitet er als Berater. Seine Firma Rudolf Scharping Strategie Beratung Kommunikation (RSBK) hat die Schwerpunkte internationale Strategieberatung und Business Development in China sowie Beratung im Public Sector in Deutschland.

Seit 2005 ist der Freizeitradler und RadSPORTfan BDR-Präsident. Im April dieses Jahres wurde Scharping von den Delegierten der Bundeshauptversammlung einstimmig wiedergewählt – es ist seine vierte Amtsperiode.

Die Faszination, die dieser Sport auf ihn ausübe, erklärte er in einem Interview mit der Frankfurter Rundschau so: „Es ist eine einzigartige Mischung: Die Leute denken immer, wer als erster über die Ziellinie rollt, ist der Sieger, vergessen aber die Mannschaft, die hinter dem Erfolg steht. Ohne ein gutes Team ist der Einzelne verloren.“

Bei aller Begeisterung: Vor allem musste der RadSPORT unter dem neuen Präsidenten aus der Krise der Dopingskandale finden. Das sei gelungen, meint Scharping. Es stimme ihn zufrieden, dass man in Deutschland damals ein Konzept gefunden habe, das heute im internationalen RadSPORT und weit darüber hinaus akzeptiert sei. „Darauf kann der deutsche RadSPORT durchaus stolz sein“, sagte Scharping der FR.

Der RadSPORT habe eines der besten Antidopingssysteme, was auch von der Weltantidopingagentur Wada anerkannt werde. „Wir haben ganz bewusst als erster Spitzensportverband in Deutschland die Verfahren an die nationale Antidopingagentur Nada und das Schiedsgericht abgetreten; wir wollten nicht als Verband in eigener Sache richten“, sagte Scharping. Auch wenn die Spätschäden immer noch sichtbar seien, ebenso wie finanzielle Engpässe.

Dennoch: In seinem jüngsten Jahresbericht durfte Scharping an große sportliche Erfolge erinnern: der Gewinn der Olympischen Goldmedaille durch Kristina Vogel im Bahnsprint oder der WM-Titel von Tony Martin im Einzelzeitfahren der Elite und die stimmungsvolle und erfolgreiche HallenradSPORT-Weltmeisterschaft im eigenen Land in Stuttgart. Hinzu komme die Gastgeberrolle vieler hochkarätiger internationaler Veranstaltungen in den nächsten vier Jahren Gastgeber, mit



den Höhepunkten einer Bahn-WM in Berlin im Jahr 2020 und der MTB-WM in Albstadt im gleichen Jahr. In diesem Sommer gab es den Start der Tour de in Düsseldorf und im kommenden Jahr folgt der Neustart der Deutschland-Tour. „Das alles wird dem Radsport in Deutschland gut tun,“ sagte Scharping.

So wie umgekehrt der Sport insgesamt der Gesellschaft etwas vermitteln könne, wie der Präsident und frühere Politiker meint: Das habe mit Völkerverständigung, mit Respekt, mit einer menschenfreundlichen Haltung zu tun. Also gegen Intoleranz, gegen Rassismus, gegen Fremdenfeindlichkeit. „Der Radsport ist ein gutes Beispiel für eine multinationale Gesellschaft“, sagt Rudolf Scharping.

## Werthaltiger Spitzensport

*Von Prof. Hans-Jürgen Schulke*

Am 23. November feierte in der Berliner Residenz der Telekom die Stiftung Deutsche Sporthilfe in angemessenem Rahmen und beeindruckender Form ihr 50jähriges Bestehen. Seinerzeit wurde sie von dem auch olympisch erfolgreichen Reiter und Wirtschaftsführer Josef Neckermann gegründet, um insbesondere Spitzenathleten aus weniger ertragreichen Sportarten Trainingsmöglichkeiten zu verschaffen, die ihnen Chancengleichheit insbesondere gegenüber den seinerzeit so genannten „Staatsamateuren“ aus den östlichen Ländern ermöglichten.

Dies hat die Stiftung in den 50 Jahren mit Einnahmen von 400 Millionen Euro für rund 50 000 Athleten erkennbar getan und somit neben der Förderung durch die Vereine und Verbände sowie des Staates eine dritte eigenständige Säule aufgebaut: die Unterstützung durch die private Wirtschaft und persönliches bürgerschaftliches Engagement. Mit den Zahlen bildet die Stiftung einen wichtigen Seismografen, mit ihren vielfältigen Aktivitäten auch einen wichtigen Katalysator für die Akzeptanz der Olympischen Idee hierzulande.

In der [Berliner Feierstunde](#) ging es allerdings keinesfalls vordergründig um materielle Werte, um Fundraising und duale Karrieren, Kosten der Spitzensportreform und Förderung durch die Bundeswehr. Offensiv und grundlegend diskutierte die Stiftung bei ihrem Jubiläum den moralischen Wert des Spitzensports, dessen Bedeutung für die Gesellschaft wie den einzelnen Sportler. Eine Not-Wendigkeit angesichts der wachsenden Zweifel in der Bevölkerung am Sinn und Vorbild des Spitzensports. Anders also als Bert Brecht, der einst ein paar Steinwürfe entfernt im Theater Am Schiffbauerdamm formulierte: „Erst kommt das Fressen und dann die Moral!“

Von solch anspruchsvoller Thematik fühlte sich trotz aktueller Turbulenzen in der großen Politik der Schirmherr des deutschen Sports, Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, derart angesprochen, dass er sich die Zeit für das Jubiläum nahm und Bedenkenswertes über den heutigen Sport zu Gehör brachte. Der in seiner Jugend leidenschaftliche Sportler Steinmeier sah das große Ganze, nannte den heutigen Sport eine Volksbewegung und verwies auf die integrative Organisationsform „Verein“.

Entsprechend sieht er die Sporthilfe als Pyramide von unten, aus deren Basis die Spitzenleistung erwächst. Ihre Gemeinsamkeit sei Fairness und Respekt gegenüber dem Mitstreiter, Einhalten der vereinbarten Regeln, Wertschätzung aller ohne Ansehen von Herkunft, Religion oder politi-

scher Überzeugung. Werte, die nicht durch Worte Wirklichkeit werden, sondern immer wieder neu gelebt und erkämpft sein wollen. Auch und gerade gegen die aktuellen Herausforderungen Doping, Korruption und Nationalismus.

Deshalb forderte der Bundespräsident eine aktive Unterstützung des IOC bei dessen schwieriger gewordenen Bemühungen, in einer auseinanderdriftenden Welt die Werte des Sports durchzusetzen. Das sind die Mühen der Ebene, die nicht den Glanz der Scheinwerfer erhalten. Dafür nicht selten kurzweilige Kommentare wertfrei argumentierender und skandalsuchender Medienvertreter, wie bei einer kurzen Podiumsdiskussion vom hochrangigen Publikum kritisch vermerkt wurde. Auch hier gilt es immer wieder den friedensstiftenden Wert des modernen Sports mit einer kritisch-aufklärerischen Haltung zu verbinden.

Dafür lieferte der Berliner Sportphilosoph Gunter Gebauer in seinem Festvortrag fundierte Anstöße wie Querpässe. Er verband den übergreifenden Wert der Fairness mit der individuellen Haltung, die erlernt und gelebt sein will und die die Sporttreibenden trotz vermuteter und tatsächlicher Regelverstöße nicht aufgeben darf.

Damit gab er dem von den Ökonomen für millionenschwere unterhaltsame Mediensportveranstaltungen häufig beanspruchten Begriff einer berechenbaren „Werthaltigkeit“ seine ursprüngliche, weit tiefere Bedeutung über den Zusammenhang von Wert und Haltung. Das lässt sich auch auf den betriebswirtschaftlichen Terminus „Wertschöpfung“ ausdehnen, denn gerade in der individuellen sportlichen Spitzenleistung steckt ein kulturell-schöpferischer Akt.

Wie sich kritisch-konstruktiv mit den Werten des Spitzensports auseinandergesetzt werden kann, zeigte der Sporthilfe-Vorstandsvorsitzende Michael Illgner am Beispiel der Auswahl für die „Hall of Fame“ der Sporthilfe. Sie war gerade in jüngster Zeit an herausragenden sportlichen Persönlichkeiten aus der ehemaligen DDR kontrovers, mitunter auch polemisiert diskutiert worden.

Die Sporthilfe bot für ihre Entscheidungen einen differenzierten Orientierungsrahmen an, den man nicht teilen muss, der aber eine offene und ehrliche Diskussion ermöglicht. Damit setzt die Sporthilfe auf weitere wichtige Werte: Transparenz und Partizipation. Sie sollten in allen Bereichen des Sports aufgegriffen werden.

Mit ihrer eindrucksvollen Jubiläumsveranstaltung hat die Deutsche Sporthilfe nicht nur rückblickend Erfolge und Selbstbewusstsein gezeigt, sondern einen nachhaltigen Zukunftswert gelebt: Vertrauen. Das sollte sich langfristig auszahlen.

Denn so sehr 400 Millionen Euro eingesammelter Gelder für die Athleten anzuerkennen sind, so sind sie doch in einem wohlhabenden Land mit milliardenschweren Gewinnen bei großen Unternehmen und der Forderung nach individueller Spitzenleistungen im globalen Konkurrenzkampf nicht wirklich beeindruckend. Da ist noch viel Luft nach oben und die Sporthilfe steht weiter vor großen Herausforderungen.

Ein gutes Stück solchen Vertrauens dokumentierte auch der Bundespräsident. Er blieb bis zum Ende der gesamten Veranstaltung, fühlte sich offensichtlich wohl beim ausgiebigen Foto-shooting mit Olympiern und Paralympiern. Vielleicht war er auch froh, für die Dauer eines Fußballspiels dem mitunter wertfreien Streiten der Parteien entrinnen zu können.

## Krafttraining erzielt die besten Diäterfolge

Wer Gewicht abnehmen will, achtet klassischerweise auf seine Ernährung. Aber auch eine Steigerung der körperlichen Aktivität ist eine nicht zu unterschätzende Erfolgskomponente für eine Gewichtsabnahme. Darüber hinaus hat körperliche Aktivität einen günstigen Einfluss auf die Gesundheit, hebt die Stimmung und das Selbstbewusstsein. Personen, die viel Sport treiben, weisen einen höheren Bedarf an Energie auf. Der Gesamtenergiebedarf eines Menschen setzt sich zusammen aus dem Ruheenergiebedarf, also der Energie, die der Körper zur Aufrechterhaltung der Körperfunktionen braucht, und dem Leistungsumsatz. Der Leistungsumsatz ist die Energie, die der Körper zusätzlich bei körperlicher Aktivität und allgemeiner Muskelarbeit verbraucht. Verschiedene Sportarten erhöhen den Leistungsumsatz je nach Intensität in unterschiedlichem Ausmaß.

Sportarten müssen zusätzlich dahingehend differenziert werden, ob sie zu den Ausdauersportarten oder zum Krafttraining gehören. Während Ausdauersportarten wie Schwimmen, Joggen oder Radfahren den Fettabbau fördern, sind Kraftsportarten auf den Aufbau und die Kräftigung der Muskulatur ausgelegt. Beide Komponenten sind für die Gewichtsabnahme relevant. Ein durch Sport gesteigerter Fettabbau fördert die Gewichtsabnahme. Die beim Kraftsport aufgebauten Muskeln erhöhen den Ruheenergiebedarf, da Muskeln auch in Ruhe mehr Kalorien verbrennen als Fettgewebe.

US-amerikanische Wissenschaftler untersuchten jetzt, wie sich unterschiedliche Sportarten auf die Körperzusammensetzung bei älteren Erwachsenen mit starkem Übergewicht (Body Mass Index (BMI) > 30) auswirkten. 249 Personen nahmen an der Studie teil. Sie wurden entweder zu einem Programm zur Gewichtsreduktion in Kombination mit Ausdauertraining, in Kombination mit Krafttraining oder einem Programm mit alleinigem Fokus auf die Gewichtsreduktion zugeteilt.

Alle 3 Programme wurden 18 Monate lang durchgeführt. Die beiden Programme mit körperlicher Aktivität führten zu einem größeren Gewichtsverlust (bei Ausdauertraining: -8,5 Kilogramm; bei Krafttraining: -8,7 Kilogramm) als das alleinige Gewichtsreduktionsprogramm (-5,7 Kilogramm). Auch der Verlust an Körperfett war bei den Gewichtsreduktionsprogrammen, die mit Ausdauer- oder Kraftsport kombiniert wurden, größer. Hingegen war der Verlust an Magermasse bei dem Programm mit Ausdauertraining am größten. Der Verlust an Magermasse ist unerwünscht, da sich die Magermasse überwiegend aus der Muskelmasse und den Körperorganen zusammensetzt.

Ein Gewichtsreduktionsprogramm kombiniert mit Krafttraining reduzierte demnach Körpergewicht und Körperfett, ohne stark die Magermasse zu reduzieren. Auch die Kombination des Gewichtsreduktionsprogramms mit Ausdauertraining reduzierte Körpergewicht- und fett, allerdings auch die Magermasse. Damit erzielte die Kombination mit dem Krafttraining für die Studienteilnehmer die günstigsten Effekte. Beide Programme mit körperlicher Aktivität waren dem Programm ohne Involvement von körperlicher Betätigung überlegen.

[Der originale Volltext-Artikel steht online zur Verfügung.](#)

## Was steht im Sportentwicklungsbericht 2015/2016?

Prävention von und Intervention bei sexualisierter Gewalt im Sportverein (Teil 4 einer Serie)

*Von Prof. Detlef Kuhlmann*

Im Sommer dieses Jahres ist der sechste Sportentwicklungsbericht für den Zeitraum 2015/2016 als eine „Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland“ in gedruckter Form erschienen. Die Ergebnisse dieser repräsentativen Befragung werden erstmals in zwei Bänden dargestellt. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) bietet darüber hinaus zahlreiche Downloadmöglichkeiten auf seiner Homepage unter [www.dosb.de/seb](http://www.dosb.de/seb) an. Der Sportentwicklungsbericht für den Zeitraum 2015/2016 ist wie seine fünf Vorgänger eine Koproduktion des DOSB mit allen Landessportbünden und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp). Im Rahmen einer Serie stellen wir wichtige Ergebnisse des Sportentwicklungsberichtes vor.

Das Thema „Prävention von und Intervention bei sexualisierter Gewalt im Sportverein“ wird erstmals im Rahmen der Sportentwicklungsberichte aufgegriffen. Rund fünf Jahre nach der sog. Münchener Erklärung zur Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Sport durch die Mitgliedsorganisationen des DOSB sollte vor allem untersucht werden, (1.) wie die Vereine die Relevanz dieser Thematik einschätzen, (2.) welche Maßnahmen sie zum Schutz der Kinder und Jugendlichen getroffen haben, (3.) welche Unterstützung sie dabei bekommen oder benötigen und (4.) wie sie mit Verdachts-/Vorfällen umgehen. Bei der Abfassung dieses Kapitels wurde Herausgeber Prof. Christoph Breuer namentlich unterstützt von seinen Kölner Kolleginnen Prof. Ilse Hartmann-Tews, Dr. Bettina Rulofs und Dr. Svenja Feiler.

Was die Relevanz des Themas angeht, kann mittlerweile von einer erhöhten Sensibilisierung innerhalb der Sportvereinslandschaft gesprochen werden: Knapp die Hälfte der Verantwortlichen in den Sportvereinen, die an der Befragung teilgenommen haben, geben das jedenfalls zu Protokoll. Gut ein Drittel gibt sogar an, dass die Thematik explizit angesprochen wird und man sich innerhalb des Vereins bzw. in den einzelnen Abteilungen aktiv und offensiv gegen sexualisierte Gewalt im Sport einsetzt. Auf der anderen Seite muss man zur Kenntnis nehmen, dass die Durchführung von gezielter Maßnahmen noch eher gering ist: Im Durchschnitt wurden pro Sportverein zwei von 14 vorgegebenen möglichen Präventionsmaßnahmen bisher tatsächlich realisiert. Das Thema sexualisierte Gewalt im Sport ist von Sportverein zu Sportverein unterschiedlich zu betrachten. Vielmehr scheint es so zu sein, dass das Thema umso mehr Bedeutung und Beachtung findet, je größer ein Sportverein von der Mitgliederzahl ist; ähnliches gilt für die Ansiedlung des Vereins in größeren Gemeinden; auch wenn Kaderathletinnen und -athleten im Verein aktiv sind und wenn Frauen im Vorstand agieren, findet das Thema umso eher und umso mehr Aufmerksamkeit in der Prävention.

Auch nach dem tatsächlichen Vorkommen von Verdacht- und Vorfällen wurde in der Studie gefragt. Demnach sind in genau 220 Vereinen (das sind 1,7 Prozent aller Sportvereine in Deutschland) in den vergangenen fünf Jahren solche Vorkommnisse aufgetreten bzw. bekannt geworden. Dabei waren „unerlaubte sexualisierte Berührungen am Körper und an Geschlechtsstellen“ die am häufigsten genannten Handlungen (insgesamt 35,4 Prozent), gefolgt von Formen verba-

lisierter sexualisierter Gewalt in Form von (anzüglichen) Witzen und (schmutzigen) Sprüchen bzw. Schimpfworten. Diese Formen werden im Band mit 32,4 Prozent ausgewiesen.

Was die Rollenverteilung von Täter und Opfer bei sexualisierter Gewalt im Sport angeht, ergibt sich laut Auswertung der Fragebögen des Sportentwicklungsberichtes in etwa folgendes Ergebnis: Opfer in den Sportvereinen sind überwiegend Mädchen und Frauen (73,1 Prozent), etwa ein Viertel der Delikte entfallen auf Jungen. Am meisten betroffen sind minderjährige Mädchen und Jungen (86,6 %). Die verdächtigen oder die sexualisierte Gewalt verursachenden Personen sind fast immer Jungen oder Männer (insgesamt 98,4 Prozent) und überwiegend volljährig (81,6 Prozent). In welcher Funktion sind die Täter bzw. Tatverdächtigen im Sportverein aktiv? Zu dieser Frage gibt es folgende Erkenntnisse: Etwa zur Hälfte sind es Trainer bzw. Übungsleiter (53,2 Prozent), aus der Gruppe der Athleten kommen 24,9 Prozent der Täter oder Tatverdächtigen.

Weitere Informationen zum Thema Sportentwicklungsbericht mit Downloadmöglichkeiten sind auf der Homepage des DOSB unter [www.dosb.de/seb](http://www.dosb.de/seb) abrufbar.

Für weitere Auskünfte steht Christian Siegel ([siegel@dosb.de](mailto:siegel@dosb.de)) im DOSB zur Verfügung.

## „Wertschätzende Kommunikation“: Hockey-Bundestrainer bilden sich weiter

Ellenbogen-Mentalität, hierarchische Denkmuster und autoritärer Umgangston – all das prägt häufig den Sport und gilt oft als nötige Härte, um Gewinner hervorzubringen. Der [Deutsche Hockey-Bund](#) hat mit acht führenden Hockey-Trainern und Mitgliedern seines innovativen Trainer-Projektes NextCoach wertschätzende Kommunikation als ein neues, wertvolles Tool für Trainer in den Fokus genommen und einen [Workshop mit der renommierten Business- und Kommunikationstrainerin Beate Brüggemeier](#) durchgeführt. Die Trainer haben dort diese innovative und in der Wirtschaft bewährte Kommunikationsmethode an Praxisbeispielen aus dem Sport kennengelernt und erprobt.

### Einzigartiger Ansatz im Sport

„Dieser Ansatz ist meines Wissens im Sport einzigartig“, so André Henning, Head-Coach von Erstligist Rot-Weiss Köln und Initiator des Workshops, der vom Förderverein „Freunde des Hockeys e.V.“ unterstützt wurde. Für ihn ist klar, dass Kommunikation eines der wichtigsten Tools für den Erfolg im Trainer-Alltag ist. Geprägt von kurzfristigen Herausforderungen, zunehmender Komplexität und der geforderten Flexibilität, müssen die drängenden Fragen gemeinsam mit dem Team und dessen Umfeld zeitnah geklärt werden: Aber wie ist der richtige Weg? Wie transportiere ich als Trainer die wichtigen Inhalte, ohne dass Spieler oder Mitarbeiter auf der Strecke bleiben? „Je wertschätzender die Kommunikation mit dem Team ist, desto höher die Chance einen gemeinsamen Erfolg zu generieren und ein starkes Team zu formen“, sagt Herren-Bundestrainer Stefan Kermas.

„Es war überraschend, wie schnell sich Beate Brüggemeier in die besprochenen Situationen aus dem Sportalltag hineinversetzen und diese klar analysieren konnte“, sagt U21-Bundestrainer Valentin Altenburg. „Mit praktischen Tipps und verschiedenen Rollenspielen hat sie es immer wieder geschafft uns mitzunehmen.“ Der Workshop Anfang November 2017 im Taunus war für beide Seiten ein Einblick in neue Welten und ging weit über den eigenen Tellerrand hinaus.

Nominierungsgespräche, Auseinandersetzung mit Staff und Spielern sowie das Festsetzen von Teamzielen – das sind herausfordernde Situationen, für die es die passende Kommunikation braucht. Für die Trainer ist nun klar: Wertschätzende Kommunikation ist ein sehr spannender Weg, um alte Denk- und Verhaltensmuster aufzubrechen. „Wenn wir zukünftig in stressigen und herausfordernden Situationen auf diese Weise mit dem Spieler oder dem Team kommunizieren könnten, erreichen wir durch Empathie die Stabilität und Sicherheit, die die Mannschaft braucht. Das ist ein großer Durchbruch“, betont Stefan Kermas. Auch für die Kommunikation im Verband sehen alle Trainer Potenzial: Sich eingebunden fühlen und sich mit seinen Ideen und Vorstellungen einbringen können, das stärkt und verbessert das Gesamtsystem und macht uns gemeinsam erfolgreicher!

#### Techniktraining für den Kopf:

„Wertschätzende Kommunikation ist beim Sport wie das Techniktraining: Erst geht es durch den Kopf und läuft noch nicht rund. Es braucht Übung, um es zu automatisieren“, beschreibt Ulrich Forstner (Bundestrainer Wissenschaft) das Tool. Für Kommunikationstrainerin Beate Brüggemeier liegt der Schlüssel des Erfolgs im bewussten Umgang mit Sprache. Denn sie kann verbinden oder trennen. Die wertschätzende Kommunikation bietet eine Kombination aus überzeugender, klarer und kurzer Sprache, gepaart mit einfühlsamem Zuhören der Fakten sowie dem Anerkennen von Gefühlen und Werten bei sich und beim anderen. Diese Erkenntnisse lösten bei den beteiligten Trainern echte Begeisterung aus. Dies ist der Beginn eines wertorientierten Wandels für Respekt, Vertrauen, Teamgeist, Menschlichkeit und Empathie, alles mit bewusster Kommunikation und Sprache.

„Es ist großartig, dass sich der Sport nun dafür öffnet“, sagt Beate Brüggemeier. „Für mich war das Kommunikationstraining mit den führenden Hockey-Trainern Deutschlands ein Highlight: Offen, zielbewusst, diszipliniert und mit einem schnellen Transfer auf eigene Beispiele – einfach Power ohne Ende, auch nach 12 Stunden Workshop!“

NextCoach ist ein innovatives Projekt des Deutschen Hockey-Bundes, das 2014 mit dem Sportwissenschaftler Dr. Wolfgang Klöckner (Konstanz) als Projektleiter gegründet wurde, um eigene Trainer fortzubilden und zukunftsweisend aufzustellen. Mittlerweile steuert sich die Gruppe selbst. Der Name NextCoach leitet sich aus dem Verständnis ab, dass es heutzutage immer schnellere Herausforderungen für Trainer gibt, denen sie sich mit einem flexiblen, sich ständig auf den neuesten Stand gebrachten Wissen stellen müssen, um mit der zunehmenden Komplexität umzugehen. Der DHB ging mit der Gründung einen neuen Weg als Trainerinitiative.

(DHB)

## LESETIPPS

### Ist Prothese Vor- oder Nachteil für unterschenkelamputierte Weitspringer?

Das Paper zur internationalen Studie mit dem Paralympics-Sieger Markus Rehm ist erschienen

Haben unterschenkelamputierte Weitspringer einen Vor- oder Nachteil, oder kann man die Leistungen von Weitspringern mit und ohne Prothese gar nicht vergleichen? Eine internationale Studie hat sich mit dieser Frage auseinandergesetzt und umfangreiche Untersuchungen durchgeführt. Jetzt ist das Paper dazu mit ausführlichen Ergebnissen erschienen. [Das teilte die Deutsche Sporthochschule in Köln mit.](#)

Die Studie wurde bereits 2016 durchgeführt vor dem Hintergrund, die Leistungen des unterschenkelamputierten Weitspringers Markus Rehm mit denen von Athleten ohne Behinderung zu vergleichen. Die Ergebnisse sollten u.a. Klarheit darüber verschaffen, ob ein gemeinsamer Start bei nationalen und internationalen Leichtathletikwettkämpfen in Zukunft möglich sein wird. Erste Ergebnisse wurden im Juni vergangenen Jahres vorgestellt, ausführliche Ergebnisse sind nun in der [Fachzeitschrift Scientific Reports](#) veröffentlicht.

Athleten mit Unterschenkelprothese haben eine andere, effektivere Absprungtechnik, die dem besten unterschenkelamputierten Athleten einen Leistungsvorteil von mindestens 0,13 Meter im Vergleich zu nicht-amputierten Athleten verschafft. Athleten mit Unterschenkelamputation hatten 7,6 Prozent langsamere maximale Sprintgeschwindigkeiten von 8,89 bis 9,98 Meter pro Sekunde (Mittelwert: 9,38 Meter pro Sekunde), verglichen mit nicht-amputierten Athleten, die Spitzen-Sprintgeschwindigkeiten von 9,46 bis 10,64 m/s erzielten (Mittelwert: 10,15 m/s). Langsamere Geschwindigkeiten würden einen Leistungs Nachteil für den Weitsprung anzeigen. Bei den unterschenkelamputierten Athleten fanden die Wissenschaftler zwar langsamere maximale Sprintgeschwindigkeiten, aber bei beiden Beinen keinen Unterschied in der vertikalen Gesamtkraft im Vergleich zu Nicht-Amputierten.

[Die ausführlichen Ergebnisse finden sich online.](#)

### Sport quer denken – neues Online-Magazin

Essay der Woche zur Intersexualität im Sport

„Sport quergedacht“ lautet der Titel eines neuen Online-Magazins, das der Tübinger Sportsoziologie und langjährige Sportfunktionär Prof. Helmut Digel verantwortlich betreut und das sich als ein kritischer Wegbegleiter des Sports versteht mit Essays sowie Beiträgen und Interviews zu verschiedenen tagesaktuellen Themen und solchen, die eher „quer“ dazu liegen. Angereichert wird das neue Portal mit einer Galerie zum Thema „Kunst und Sport“. Auch damit wird – vermutlich sogar weltweit – Neuland in der medialen Begleitung des Sports betreten.

Insofern kann das neue Magazin für alle, die im Sport Verantwortung tragen (wollen), eine wertvolle Anregung sein, um die eigene Position über Entwicklungen im Sport zu spiegeln bzw. „quer“

zu denken, gleichzeitig gestaltet sich das Portal als eine Oase des Innehaltens, um sich „online“ anhand von künstlerischen Monumenten zum Sport Momente des ästhetischen Vergnügens zu gönnen – selbst die können dann zum Querdenken einladen.

Das neue Portal besteht aus insgesamt sechs Rubriken, und zwar: Essay der Woche, Beiträge des Monats, Video, Audio, der Galerie „Kunst und Sport“ und dem China Journal. Das Themenspektrum sieht derzeit acht Komplexe vor, die vorzugsweise in den Online-Beiträgen behandelt werden bzw. sich dort jeweils zuordnen lassen: Fair Play, Hochleistungssport, Massenmedien, Olympismus, Reminiszenzen, Sport und Gesellschaft, Sportentwicklung und schließlich Sportpolitik. Wer darüber hinaus zu bestimmten Themen recherchieren will, wird unter Umständen über ein Schlagwortregister fündig. Wie wäre es z.B. mit den Begriffen Doping, Großveranstaltung, Rassismus oder Sportjournalismus?

Das aktuelle Essay der Woche beschäftigt sich nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes mit der „Intersexualität im Sport“ und mit dem Frauenfinale im 800m-Lauf bei der Leichtathletik-Weltmeisterschaft 2009 in Berlin als Ausgangspunkt, das in einer äußerst bedauerlichen Weise weltweite Aufmerksamkeit erzielt hatte. In dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts wird nun ein drittes Geschlecht als Eintrag in das Geburtenregister gefordert. Intersexuellen Menschen, die weder männlich noch weiblich sind, sollen damit ihre geschlechtliche Identität „positiv“ eintragen lassen.

Für die Organisationen des Sports – so Autor Helmut Digel in seinem Essay weiter – kann und sollte dieses Urteil weit reichende Folgen haben: „Die kulturelle Vielfalt des sportlichen Wettbewerbs, wie sie heute existiert, ist bemerkenswert und sie kann als eine besondere Errungenschaft des modernen Sports gedeutet werden. Diese Errungenschaft ist jedoch immer auch gefährdet. Angesichts der wachsenden Bedeutung des Sieges in den einzelnen Wettbewerben, die vorrangig mit einer umfassenden Kommerzialisierung des modernen Sports zusammenhängt, ist die immer größer gewordene Gefahr des Regelverstoßes unübersehbar. Betrug und Manipulation sind mit dem Wettkampfsport eng verbunden.“

Helmut Digel verweist in diesem Zusammenhang auch auf den Regelverstoß im verbandlichen Wettkampfsport, der dadurch zustande kommt, dass bei Jugendwettbewerben Teilnehmer und Teilnehmerinnen erwischt werden, für die ein falsches Alter angegeben wurde oder wenn sich bei Frauenwettbewerben Männer „einmischen“, um auf diese Weise die Wahrscheinlichkeit eines Sieges zu erhöhen. Das Thema Intersexualität bedürfe der Aufbereitung für den Sport.

„Ganz gleich welche Reichweite dieses Problem derzeit hat und zukünftig haben wird, bedarf die Frage der Intersexualität einer grundsätzlichen Diskussion durch die Sportorganisationen. Die im Jahr 1999 erfolgte Abschaffung der sogenannten Geschlechtsüberprüfung bei Olympischen Spielen und damit bei allen Weltmeisterschaften war angesichts der Diskriminierung der Frau längst überfällig. Dies war eine notwendige und richtige Entscheidung. Mit dieser sportpolitischen Entscheidung wurde dem Anspruch der Gleichbehandlung von Frau und Mann entsprochen. Nun aber geht es um den Anspruch der Gleichbehandlung jener Menschen, die sich selbst als ein drittes Geschlecht sehen.“

Das neue Online-Magazin ist unter der Adresse: [www.sport-quergedacht.de](http://www.sport-quergedacht.de) im Internet abrufbar.



## Neues Memorandum zur Sportwissenschaft verabschiedet

Die Mitgliederversammlung der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft hat im September in München ein neues Memorandum zur Sportwissenschaft verabschiedet. Das Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes hat dieses Papier inzwischen zustimmend zur Kenntnis genommen.

Das neue Memorandum richtet sich nicht nur an die Hochschulen selbst, indem es die Profilbildung des Faches Sportwissenschaft unterstützt. Es wendet sich auch an wissenschafts- und sportpolitische Entscheidungsträger auf Bundes-, Länder- und der kommunalen Ebene. Dazu heißt es schon in den Vorbemerkungen: „Es soll auf die spezifischen Herausforderungen der interdisziplinär konstituierten Sportwissenschaft in Lehre und Forschung sowie auf die gesellschaftliche Bedeutung von Sport, Bewegung und körperlicher Aktivität aufmerksam machen“!

Das neue Memorandum Sportwissenschaft löst damit seinen Vorgänger aus dem Jahre 2005 ab, baut aber genauso darauf auf wie auf das allererste „Memorandum zur Förderung der Sportwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland“ aus dem Jahre 1994, an dem seinerzeit auch Vertreter des Deutschen Sportbundes mitgewirkt hatten. Vorbehaltlich der Zustimmung durch die Mitgliederversammlung der dvs hatten bereits im zeitlichen Vorfeld folgende Verbände das neue Memorandum verabschiedet: die Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie in Deutschland (asp), die Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP), der Deutsche Sportlehrerverband (DSLTV), der Deutsche Verband für Gesundheitssport und Sporttherapie (DVGS) und der Fakultätentag Sportwissenschaft (FSW) als Vereinigung aller Institute und Fakultäten für Sportwissenschaft an den Universitäten und Hochschulen in Deutschland.

Der zehnteilige Memorandums-Text zeichnet zunächst die Entwicklungen und die Bedeutung der Sportwissenschaft als junge Wissenschaftsdisziplin an den Universitäten nach. Die Aufgaben der Sportwissenschaft werden dann im zweiten Kapitel ausführlich dargestellt hinsichtlich der Leistungen in der Forschung, der Lehre (in Form von Studium und Studiengängen) sowie eigens in der Fort- und Weiterbildung als universitäre Aufgabe.

Wie sollen die Institute und Fakultäten für Sportwissenschaft als Organisationseinheiten innerhalb der Universität in Bezug auf die „Struktur und Ausstattung“ beschaffen sein? Auf diese Frage gibt das Kap. 3 weiter Auskunft: Hier wird z.B. eine Installierung des Faches nach Arbeitsbereichen beschrieben bzw. empfohlen; die Besonderheiten der sportmedizinischen Arbeitseinheiten sind darin eingeschlossen.

Für die Durchführung von Forschung und Lehre sind besondere Anforderungen an die Ausstattung des Faches Voraussetzung. Hier kommt es vielfach zu Kooperationen und Synergieeffekten zwischen Sportwissenschaft und dem allgemeinen und freiwilligen Hochschulsport als Dienstleistung der Hochschulen, wofür der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) der Dachverband in Deutschland und Mitgliedsorganisation im Deutschen Olympischen Sportbund ist. Auch darauf wird in Abschnitt 3.4 näher eingegangen. Das Memorandum schließt mit „Herausforderungen und Perspektiven“ (Kap. 4), wo auch einige offene Fragen als zukünftig zu denkende Aufgaben formuliert werden. Quasi als Selbstappell wird ganz am Ende noch darauf hingewiesen, dass und in welcher Hinsicht die Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler zunehmend Verantwortung übernehmen müssen. So lautet der allerletzte Satz im Me-



memorandum wörtlich: „Nicht zuletzt stellt sich die Frage, was Sport und Sportwissenschaft zum Zusammenhalt der (globalen) Gesellschaft leisten können?“ Jetzt kommt es darauf an, das Memorandum nach innen (in Richtung Hochschule) und außen (in Richtung Sportorganisationen und Gesellschaft) wirksam zu vertreten und als politischen Prüfstein einzusetzen.

Das neue Memorandum wurde erarbeitet von einer zehnköpfigen Arbeitsgruppe (AG) „Memorandum Sportwissenschaft“ unter Federführung der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft mit dem damaligen Präsidenten Prof. Kuno Hottenrott als Leiter der AG. Ferner gehörten ihr an: Angelika Baldus für den DVGS, Prof. Klaus-Michael Braumann für die DGSP, Martin Holzweg für den DSLV, Prof. Bernd Strauß für die asp, Prof. Detlef Kuhlmann, Prof. André Seyfarth und Prof. Ralf Sygusch für den FSW sowie Prof. Ilse Hartmann-Tews und Prof. Lutz Vogt für die dvs.

Das Memorandum im vollständigen Wortlaut ist nachzulesen u.a. auf der Homepage der dvs unter: [www.sportwissenschaft.de](http://www.sportwissenschaft.de).